Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 5.39 zł, vierteljährlich 16.16 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 251. Bromberg, Dienstag den 1. November 1932. 56. Jahrg.

Des gesetzlichen Feiertags Allerheiligen wegen wird die nächste Nummer dieser Zeitung am Mittwoch, dem 2. November, nachmittags, ausgegeben.

Weltgeltung des Protestantismus.

Zum Reformationsfest.

Wenn wir Protestantismus sagen, dann könnte es scheinen, als ob wir uns in Negationen erschöpften. Denn protestieren heißt neinsagen. Es ist aber zu bedauern, daß wir im Deutschen nicht das in der polnischen Sprache gebräuchliche Wort Evangelizismus haben. Das hebt die Position heraus. Und auf die positiven Kräfte, die in der Reformation hervorgebrochen sind, legen wir allen Nachdruck, auch wenn wir uns Protestanten nennen. Haben doch diese Kräfte ein neues Zeitalter heraufgeführt, weil sie ein neues Geistesleben für die Völker des europäischen Kulturkreises haben beginnen lassen. Man kann je nach dem Standpunkt diesem Neuen kritisch gegenüberstehen. Man kann in der Lehre der Reformatoren verhängnisvolle Grundsätze finden. Wir können das niemandem verwehren. Aber man wird uns Evangelischen die Überzeugung nicht nehmen können, daß mit der Reformation ein neuer Geistesfrühling angebrochen ist. Im Staatsleben, im Wirtschaftsleben, in der Kunst, in der Wissenschaft, auf allen diesen Gebieten hat die Reformation die größten Wandlungen hervorgebracht, die weit über die Grenzen evangelischer Länder Einfluß gewannen, so daß der Protestantismus mit Recht als weltweit wirkende Macht angesprochen werden darf.

Aber das Anliegen der Reformatoren ist nicht auf kulturellem, sondern auf religiösem Gebiet zu suchen. Sie wollten dem Glaubensleben der Christenheit neue Impulse geben. Ein Mann wie Luther hat heiß darum gerungen, die alten Glaubenswahrheiten neu zu erfassen. Und was er in seinen Seelenkämpfen erlebt und erfahren, das hat er in zündendem Wort seinem Volke gesagt und hat die Herzen mit sich fortgerissen. Wo man sich ehrlich Mühe gibt, ihn zu verstehen, da wird man auch auf gegnerischer Seite anerkennen müssen, daß man ihm Unrecht täte, in ihm nur den Zerstörer alter Werte zu sehen. Es war ihm ein heiliges Anliegen, diese alten Werte neue Gestalt gewinnen zu lassen. Wir Evangelischen sollten die jetzt in handlichen und billigen Volksausgaben vorhandenen Werke Luthers viel fleißiger lesen, als es geschieht. Sie sollten in jedem evangelischen Hause sich neben den Werken Schillers und Goethes finden. Denn schon die Sprache, in der Luther seine Werke geschrieben hat, macht ihn zum ersten Klassiker Deutschlands. Und seine an der Bibel genährten Gedanken sind von wunderbarer Tiefe und Klarheit.

Luther erlebt in unsern Tagen eine Auferstehung. Man glaubte lange Zeit, ihn schon genugsam zu kennen. Aber die theologische Wissenschaft hat grade in der Zeit nach dem Kriege ihn in einem neuen und helleren Lichte sehen gelehrt. Und daher strömt durch die evangelischen Kirchen wieder ein neues Leben. So ist das Gegenteil eingetreten von dem, was ihre Feinde hofften, daß mit der Trennung der evangelischen Kirchen vom Staat durch die Revolution es zu einer Katastrophe für sie kommen würde. Fesseln sind vielmehr von ihnen abgefallen, von denen einsichtige Kirchenmänner sie schon längst vor der Revolution lösen wollten. Mit der neuen Bewegungsfreiheit und dem erneuerten Luthergeist begann eine neue Epoche für die evangelischen Kirchen. Ein ganz anderes, vorher nicht gekanntes Verantwortungsgefühl erwachte in ihnen. Das Blickfeld weitete sich, und man schaute über die Grenze des eigenen Landeskirchentums hinaus. Es regte sich durch alle evangelischen Kirchen in der ganzen Welt das Bewußtsein der Verbundenheit und Zusammengehörigkeit, aber auch der Verpflichtung, die die Christen der ganzen Welt gegenüber haben.

Der lutherische Erzbischof von Schweden, Söderblom, der im vorigen Jahre gestorben und dessen Name als eines der hervorragendsten Kirchenführer aller Zeiten allgemein bekannt ist, ist vor anderen der Mann gewesen, der ganz gewiß nicht aus irgendwelchen hierarchischen Machtgelüsten heraus, sondern aus tiefster Erkenntnis von dem Gebot der weltgeschichtlichen Stunde eine geschlossene Front aller christlichen Kirchen in der Welt schaffen wollte, um sich mit ihr den furchtbaren Nöten der Zeit gegenüberzustellen. Und es ist ihm gelungen, nicht nur die evangelischen Kirchen allesamt auf den Plan zu bringen, sondern auch die griechisch-katholische Kirche zu gewinnen. Auch in Rom ist er gewesen, um für seine großzügige Idee zu werben, und wenn er dort nicht Anklang gefunden hat, so ist das schmerzlich zu bedauern, mindert aber seinen Ruhm nicht, sondern ist ein ehrendes Zeugnis für seinen alle Hindernisse überfliegenden Glaubensmut.

Den evangelischen Kirchen gebührt die Anerkennung, daß sie die Notwendigkeit klar herausgestellt haben: Nur eine alle christlichen Kirchen umspannende Aktion kann wirkungsvoll den Nöten und Gefahren begegnen, von denen die Christenheit auf dem ganzen Erdenrund bedroht ist. Denn das Antichristentum, das in der Gottlosenbewegung sich in Rußland organisiert hat und alle staatlichen Machtmittel zu ihrer Verfügung stellt, sammelt seine Anhänger in allen Ländern der Welt, um sie, wenn die Stunde gekommen ist, zum Entscheidungskampfe gegen den Christenglauben einzusetzen. Und diese Bewegung wäre nicht so bedenklich, wenn nicht in allen Kirchen sich große Scharen von Namenchristen fänden, die vom Idealismus oder Humanismus oder sonst irgend einem weltanschaulichen Surrogat für Religion bestimmt ihrer Kirche gleichgültig gegenüberstehen. Alle die Strömungen erheben mit mehr oder weniger gehässiger Feindseligkeit die Anklage, daß die Kirchen dem großen Weltelend gegenüber versagt hätten und daß sie keine einheitliche Antwort wüßten auf die Probleme, an denen heute die Menschheit leidvoll krankt. Da gilt es für die Kirchen, Lösungen zu suchen, die aus der Wahrheit christlicher Glaubenserkenntnis herausgeboren sind, Lösungen für die Fragen des Sozialismus, des Nationalismus, der Pazifismus, der Rassentheorie, der Sexualethik, um nur mit einigen Schlagworten anzudeuten, was heute die Gemüter bis in die tiefsten Tiefen erregt. Und solche Lösungen können nur von ökumenischer Sicht aus gegeben werden, vom Standpunkt der zur Einheit zusammengeschlossenen Kirchen und ihrer Autorität.

Solchen Zusammenschluß haben die evangelischen Kirchen in geistiger Verbundenheit mit der griechisch-katholischen Kirche vollbracht. Die großen ökumenischen Organisationen arbeiten auf ein besseres gegenseitiges Verständnis der Kirchen und auf eine befreiende, wirksame Beantwortung aller brennenden Zeitfragen durch sie hin. Soweit es Organisationen sind, haftet ihnen manche menschliche Unvollkommenheit an. Aber weil sie mehr als bloße Organisationen sind, weil Geist, Bewegung, Leben sie durchpulst, stellen sie eine starke Zukunftshoffnung dar. Aber auch schon in der Gegenwart ist es für kleine Kirchenkörper wie unsere evangelischen Kirchen in Polen ein stärkendes Bewußtsein, sich getragen zu wissen von der brüderlichen Gemeinschaft mit so vielen anderen Kirchen in der Welt. Und ohne Bedeutung und ohne Wirkung bleibt es auch nicht, wenn die Kirchen einmütig ihre Stimmen erheben, um etwa in der Frage der Befriedung der Welt nicht utopistische Resolutionen zu fassen, sondern einen ernsten Appell an die Gewissen der Völker und Staatsmänner zu richten.

Wir haben ein Recht, von der Weltgeltung des Protestantismus zu sprechen. Nicht mit irgendwelchen äußeren Machtmitteln kann er sie erreichen. Er will es auch nicht, weil es seiner tiefsten Wesensart widerspricht, Machtansprüche zu stellen. Aber getrieben von den Erlösungskräften, die im Evangelium liegen, hat er sich aufgemacht, um einer in ihrer Verlorenheit furchtbar offenbar gewordenen Welt Hilfe zu bringen. Und daß er dieser seiner Gewissenspflicht in unserer heillosen Zeit folgt, das ist unsere Freude am Reformationsfest.

Studiendirektor D. Hildt-Posen.

Die Umbildung der preußischen Verwaltung.

Die von Reichs wegen in Aussicht genommene Umbildung der preußischen Verwaltung resp. die Angliederung der letzteren an die des Reichs ist durchgeführt worden. Eine Verordnung vom 29. 10. zur Durchführung dieser Maßnahmen auf Grund des Urteils des Staatsgerichtshofes wird unverzüglich erscheinen; nach dem amtlichen Preuß. Pressedienst umfaßt sie 1[illegible] Paragraphen, der wichtigste darunter, nämlich der § 2, bestimmt, daß in Zukunft folgende Fachministerien bestehen: Das Ministerium des Innern, das Finanzministerium, das Justizministerium, das Ministerium für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung, das Ministerium für Wirtschaft und Arbeit und das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Das Ministerium für Volkswohlfahrt wird, wie angekündigt, aufgehoben. Die Aufgaben und Zuständigkeiten des Ministerpräsidenten bleiben unberührt. Der stellvertretende Reichskommissar Dr. Bracht und der frühere Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Dr. Popitz sind zu Reichsministern ohne Portefeuille ernannt worden; Herr Bracht wird mit der Leitung des preußischen Innenministeriums und Herr Popitz mit der des preußischen Finanzministeriums betraut. Die Leitung des Unterrichtsministeriums ist dem Prof. Kähler von der Greifswalder Universität übertragen worden. Das Landwirtschaftsministerium, von dem das landwirtschaftliche Unterrichtswesen abgetrennt worden ist, wird kommissarisch dem Reichsernährungsminister von Braun unterstellt. Reichskommissar für Preußen bleibt nach wie vor der Reichskanzler von Papen.

Diese Neuordnung der Verwaltung in Preußen stand schon am Sonnabend fest, bevor der preußische Ministerpräsident Braun vom Reichspräsidenten empfangen wurde. Die Aussprache bei Hindenburg, die eine Stunde dauerte und in Gegenwart des Reichskanzlers stattfand, hat an den vorher gefaßten Beschlüsse also nichts geändert. Über den

Verlauf der Aussprache bei Hindenburg

wird folgende amtliche Darstellung herausgegeben:

Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Reichskanzler von Papen und den preußischen Ministerpräsidenten Braun zur Aussprache über die durch das Urteil des Staatsgerichtshofes geschaffene Lage.

Der Reichspräsident führte einleitend aus, daß der Streit zwischen Reich und Preußen über die Verordnung vom 20. Juli durch das Urteil des Staatsgerichtshofes erledigt sei, und daß er und die Reichsregierung sich in jeder Beziehung auf den Boden des Urteils stellten. Es müsse beiderseits der loyale Versuch gemacht werden, eine praktische Zusammenarbeit zu ermöglichen, die einerseits die dem preußischen Staatsministerium zuerkannten Rechte berücksichtige, andererseits die Befugnisse des Reichskommissars und die Notwendigkeit einer einheitlichen Reichspolitik wahre.

Ministerpräsident Braun erwiderte, daß das preußische Kabinett sich selbstverständlich ebenfalls auf den Boden des Urteils stelle. Er gab daraufhin eine Darlegung seiner Auffassung von den Folgerungen, die aus dem Urteil zu ziehen seien. Das Staatsministerium müsse in die ihm zuerkannten Rechte wieder eingesetzt werden. Die Befugnisse des Reichskommissars sollten, wenn sie überhaupt noch nötig werden, auf solche Maßnahmen beschränkt werden, die zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung notwendig seien. Mit den personellen Veränderungen sollte aufgehört werden. Über die Vereinfachung und Zusammenfassung der Verwaltungen im Reich und in Preußen könnten alsdann Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der Preußischen Regierung stattfinden.

Reichskanzler von Papen erklärte zunächst, daß die Reichsregierung die persönliche Integrität des preußischen Ministerpräsidenten und seiner Amtskollegen nicht angezweifelt habe, und daß nur staatspolitische Erwägungen zu ihren Maßnahmen geführt hätten. Er legte dann seine Auffassung der Lage dar und betonte, daß der Reichskommissar sich nicht darauf beschränken könne, nur für den Schutz von Ruhe und Ordnung zu sorgen, sondern weiter die gesamte Exekutive einheitlich in der Hand behalten müsse. Daraus ergebe sich ohne weiteres die Verpflichtung, die als notwendig erkannte Reform der Preußischen Verwaltung durchzuführen und dann eine spätere endgültige Regelung dieser Frage durch die gesetzgebenden Körperschaften vorzubereiten. Personelle Veränderungen seien nur aus sachlichen Gründen vorgenommen worden. Der Reichskommissar werde der Preußischen Staatsregierung die Möglichkeit geben, die ihr zuerkannten Rechte auszuüben, Eingriffe in die Amtsbefugnisse des Reichskommissars aber nicht dulden.

Der preußische Ministerpräsident betonte, daß er demgegenüber auf seinem eingangs dargelegten Standpunkt beharre und insbesondere der Durchführung der Verwaltungsreform ohne Verständigung mit der Preußischen Staatsregierung widerspreche.

Eine Einigung hierüber wurde nicht erzielt. Im Laufe der Besprechung hob der Reichspräsident hervor, daß es zur Wiederherstellung gefestigter Verhältnisse weiterhin notwendig sei, die staatlichen Machtmittel Preußens und des Reiches in einer Hand zu behalten und die Politik Preußens und des Reiches in einheitliche Bahnen zu führen.

Zum Schluß gab er der Hoffnung Ausdruck, daß über die Ausübung der Rechte, die der Preußischen Staatsregierung nach der Entscheidung des Staatsgerichtshofes zuständen, eine Verständigung erzielt werden möge. Es wurde vereinbart, daß hierüber weitere Verbindung zwischen der Preußischen Staatsregierung und dem Reichskommissar gehalten werden soll.

Konfliktsluft.

Berlin, 31. Oktober. (PAT.) In der Nacht zum Sonntag hat die Preußische Regierung Braun eine Erklärung bekanntgegeben, in der sie ihren Standpunkt gegenüber den Änderungen präzisiert, die auf dem Wege der Notverordnung durch die kommissarische Regierung durchgeführt worden sind. Das preußische Kabinett Braun stellt fest, es habe geplant, eine Änderung der Zahl der preußischen Minister schon im August dieses Jahres eintreten zu lassen, es sei jedoch durch die Ernennung des Regierungskommissars an der Durchführung dieses Planes gehindert worden. Der gegenwärtige Regierungskommissar habe diese Reduktion vorgenommen, ohne sich mit dem preußischen Kabinett in dieser Frage verständigt zu haben. Ja, die entsprechende Verordnung sei in einem Augenblick veröffentlicht worden, als gerade eine Audienz beim Reichspräsidenten stattgefunden hat.

Das Kabinett Braun stellt ferner fest, daß diese Verordnung im Widerspruch zu den Empfehlungen des Reichsgerichtshofs in bezug auf die loyale Zusammenarbeit stehe und gleichzeitig eine Verletzung der souveränen Rechte der Preußischen Regierung sei, die früher hinsichtlich der Organisation der Ministerien der Krone zustanden. Die Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit im Lande durch die kommissarische Regierung habe ein derartiges Verfahren nicht erfordert. Die Verordnung, auf die sich der Kommissar gestützt hat, gebe nicht das Recht zum Erlaß von außerordentlichen Anordnungen, da diese Rechte lediglich die Landesregierung besitze, die nach dem Leipziger Urteil jetzt die Preußische Regierung sei. Der Erlaß von Anordnungen durch den Reichskommissar auf Grund der erwähnten Entscheidung sei also unzulässig gewesen.

Presse-Informationen zufolge scheint ein **neuer Konflikt** zwischen dem Reich und Preußen wegen der grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten unvermeidlich zu sein.

Bayerischer Protest.

Wegen des Vorgehens des Reichs gegen Preußen hat die Bayerische Regierung, weil ein gleiches Vorgehen gegen andere Länder zu befürchten wäre, Protest eingelegt. Die Reichsregierung hat daraufhin der Bayerischen Regierung bereits telegraphisch mitgeteilt, daß ihr Protest nach ihrer Ansicht unbegründet sei, da er von falschen Voraussetzungen ausgehe.

*

Über die jetzt vorgenommene Reform urteilt die „Köln. Zeitung" u. a.:

Die Reichsregierung hat sich bisher noch allen Versuchen, sie „über den Dubikon zu stoßen", das heißt die Verfassung zu brechen, widersetzt. So hat sie auch jetzt einen Weg gefunden, um aus den psychologischen und politischen Schwierigkeiten des Leipziger Urteils herauszukommen, ohne die Verfassungsgrundlage zu verlassen. Der durch Leipzig geschaffene Dualismus in Preußen ist zwar nicht völlig beseitigt worden — das hätte nur durch Auflehnung gegen den Leipziger Spruch oder durch einen freiwilligen Verzicht Brauns erreicht werden können —, aber dafür wird eine Vereinfachung der Verwaltung erzielt, die dem Dualismus auf sachlichem Gebiet zu Leibe rückt und die Reibungen stark zu vermindern sucht. Die Neuerung in den preußischen Ministerien war schon seit langen Jahren geplant, aber wie alle Reformen unter dem alten Parteiensystem in Preußen nicht über eine Aktensammlung hinausgekommen. Gewiß, auch die jetzt erschienene zweite preußische Verordnung zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung vom 29. Oktober ist nichts Ideales, erscheint sogar recht zaghaft. Sie will, wie die Brgründung ausdrücklich besagt, aber auch **nichts Endgültiges** sein. Man hätte sich beispielsweise vorstellen können, daß das gesamte Unterrichtswesen im Kultusministerium vereinigt würde.

Die Auflösung des Wohlfahrtsministeriums und seine Aufteilung auf die anderen Ministerien ist durchaus zeitgemäß und sachlich richtig. Es ist anzunehmen, daß hiergegen die **schärfsten politischen Widerstände** laut werden und die Opposition versuchen wird, aus diesem Akt der Regierung den Vorwurf der „sozialen Reaktion" zu schmieden. Die Herausnahme gewisser wirtschaftspolitischer Angelegenheiten aus den verbleibenden preußischen Ministerien und deren Übergabe an die Reichsressorts erscheint ebenfalls sehr zeitgemäß, sind doch beispielsweise die Zoll- und Handelsvertragsfragen mit der Zeit wirklich ausschließliche Reichsangelegenheiten geworden. Aber die Maßnahme bedeutet insofern eine Halbheit, als bei den Ministerien der übrigen Länder nichts geändert wird und dort wie auch in den Länderparlamenten auch fürderhin diese Teile der hohen Politik „bearbeitet" werden. Weitere organisatorische Maßnahmen sind in Aussicht gestellt, wenn sich das Reich über seine Pläne klar geworden ist.

Herriots Plan.

Die Grundzüge des französischen Abrüstungsplanes gehen dahin:

Frankreich schlägt eine vollkommene **Beseitigung aller Berufsheere** in ganz Europa **einschließlich der Reichswehr** vor und ihren Ersatz durch ein **Milizsystem**. Damit soll eine **internationale Kontrolle** mit dem Recht der Investigationen verbunden werden, und eine Organisation gegenseitiger **Unterstützung**, schließlich ein obligatorisches Schiedsgerichtsverfahren. In einigen Zusätzen wird dieser großzügige Plan freilich schon etwas eingeschränkt: die Aufhebung der Berufsarmeen soll sich nur auf die Landarmeen in den Mutterländern erstrecken (armées terrestres), nicht auf die Kolonialtruppen.

Die Aufstellung des Plans, erläuterte Herriot, sei durch die Entwicklung in Genf nötig geworden; Frankreich habe zwar durch seine Hartnäckigkeit und Geduld die Genfer „Friedenskonferenz" gerettet, es habe auch dem Hoover-Plan seine Aufmerksamkeit geschenkt und diesen Vorschlag respektvoll, maßvoll, höflich und überlegt aufgenommen. Die großen Schwierigkeiten seien dann durch die deutsche Forderung auf Gleichberechtigung entstanden, die zuerst von Dr. Brüning vorsichtig und dann von dem jetzigen Wehrminister von Schleicher klar dargelegt worden sind.

Deutschland verlangt, indem es die Gleichberechtigung fordert, eine Verminderung der Reichswehrdienstzeit auf sechs Jahre, Ausrüstung der Reichswehr mit schwerem Kriegsmaterial und Bildung einer Miliz. Das waren die drei wesentlichen Punkte, in denen Deutschland wieder aufrüsten wollte. „Unsere englischen Freunde schlossen sich unserer These an: „Deutschland will wieder aufrüsten; keine Wiederaufrüstung Deutschlands."

Auf diesen „konstruktiven Plan" Herriots wird noch häufig zurückzukommen sein.

„In Berliner politischen Kreisen wird die Rede Herriots deshalb für besonders bedeutsam gehalten, weil zum **ersten Male** ein französischer Ministerpräsident den Standpunkt **verlassen** hat, daß der **Versailler Vertrag** ein **noli mi tangere** bedeute und die Bestimmung des Teils 5 dieses Vertrages unter allen Umständen unberührt bleiben müsse. So unbestimmt die Vorschläge Herriots auch sein mögen und so sehr man ihrer endgültigen Formulierung mit Interesse entgegensehen muß, so ist doch offenbar, daß die Bedürfnisse und Forderungen anderer Länder in viel höherem Maße als bisher Berücksichtigung finden sollen. Das Angebot zu Verhandlungen, das Ministerpräsident Herriot gemacht hat, bietet vielleicht für die spätere Zeit die Möglichkeit, sich über diese Frage zu verständigen. Damit soll allerdings nicht gesagt sein, daß sich der französische Plan ohne weiteres verwirklichen läßt. Aber immerhin kann er als **Grundlage** für **Erörterungen** benutzt werden, immer unter der Voraussetzung, daß der grundsätzliche Standpunkt Deutschlands Berücksichtigung findet, wonach erst die Gleichberechtigung aller Staaten und damit also auch die deutsche Gleichberechtigung anerkannt sein muß."

Die Reise Herriots nach Madrid.

Madrid, 31. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die Madrider Reise Herriots gestaltete sich von der französisch-spanischen Grenze ab zu einem wahren Triumphzuge. Als der Süd-Expreß auf der spanischen Grenzstation Irun hielt, wurde Herriot von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge mit dem Rufe „Es lebe Herriot" empfangen. Das Bahnhofsgebäude und der Zug waren mit französischen und spanischen Flaggen geschmückt. Der spanische **Arbeitsminister, der französische Botschafter in Madrid und** der spanische Botschafter in Paris waren dem Ministerpräsidenten von Madrid entgegengefahren. Herriot verteilte unter die anwesende Bevölkerung **Tabakpfeifen**. Spanische Frauen überreichten Blumen und nach einem kurzen Aufenthalt setzte sich der Zug wieder in Bewegung.

Englands Oeffentlichkeit in der Gleichberechtigungsfrage.

Mitglieder der Universität Oxford wandten sich in einem offenen Brief an die englische Öffentlichkeit, die dazu aufgefordert wird, mit allen Kräften dafür zu sorgen, daß der **unleugbaren Kriegsgefahr** in der Welt Einhalt geboten werde. Das Schreiben zeichnet die Macht der Britischen Regierung und die Möglichkeiten, die sie hätte, stabile und friedliche Verhältnisse zu sichern. Ihre Politik jedoch, so wird geklagt, sei unklar und nicht zielbewußt.

Deutschlands Gleichberechtigungsforderung könnte, wenn man ihr in der Form stattgäbe, daß Deutschland auf den Stand der anderen Mächte aufrüste, zum Wiederaufleben der verhängnisvollen Gleichgewichtspolitik führen, die die Schuld am Weltkriege trifft. Man vergesse aber nicht, daß **auf Deutschlands Abrüstung die der Siegermächte folgen** müsse und vergleiche damit die Art, wie sich das englische Außenamt zum deutschen Gleichberechtigungsanspruch gestellt habe: „Statt den klaren moralischen Anspruch Deutschlands auf Gleichheit anzuerkennen und die klare moralische Pflicht, diesen Anspruch durch Abrüstung der Siegermächte zu befriedigen, wurden die Schlüsse durch eine unangebrachte Betonung juristischer Argumente verdunkelt." Sofortige und dringende Notwendigkeit sei es, wahrer Friedenspolitik zum Durchbruch zu verhelfen. Dies fordere das gesamte englische Volk und eine Generation, die gelernt habe, den Krieg zu sehen, wie er ist, entblößt von jeder Verklärung und Romantik.

Die Englische Regierung habe die Pflicht, auf den Völkerbund einzuwirken, damit er die Empfehlungen des Lytton-Berichts in der Mandschurei durchführt und müsse in Europa Deutschland durch Anerkennung seines Anspruchs und Erfüllung des Wortes, das England verpfändet hat, auf seiten Englands bringen, ebenso, wie Frankreich durch das Versprechen, falls nötig, den Frieden mit allen möglichen Mitteln internationalen Drucks auf Staaten, die sich vom Recht ausschließen, wahren zu wollen.

Die neuen japanischen Seeabrüstungsvorschläge.

Paris, 29. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Das „Petit Journal" will Einzelheiten der neuen japanischen Seeabrüstungsvorschläge kennen. Danach sollen diese Vorschläge in weitgehendem Maße dem Hoover-Plan Rechnung tragen. Die Annäherung zwischen dem amerikanischen und dem japanischen Standpunkt sei vor allem hinsichtlich der Tonnenzahl der Schlachtschiffe und des Kalibers der Geschütze erfolgt. Die Regierung in Tokio sei damit einverstanden, daß die Tonnenzahl der Panzerschiffe auf 25 000 begrenzt würde. Danach wollen sie die Abänderung des in Washington festgelegten Verhältnisses zwischen England, den Vereinigten Staaten und Japan von 5 : 5 : 3 auf 10 : 10 : 7 abgeändert haben, falls die Genfer Verhandlungen zu einer Abrüstung zur See führen sollten.

Eröffnung der Sejm-Session — am 3. November.

Am Sonnabend wurden der Staatshaushalts-Voranschlag für das Wirtschaftsjahr 1933/34 sowie das Finanzgesetz im Sejm eingebracht. Sejmmarschall **Switalski** berief daraufhin die erste Sitzung der neuen gewöhnlichen Sejmsession für den 3. November um 10 Uhr vormittag ein. Auf der Tagesordnung befindet sich die erste Lesung der beiden erwähnten Gesetzesvorlagen. Bei dieser Gelegenheit wird, wie wir bereits berichteten, der Finanzminister **Zawadzki** eine Rede über die Finanz- und Wirtschaftslage des Landes halten.

Außerdem haben die oppositionellen Parteien die Absicht, eine Reihe von Dringlichkeitsanträgen und Interpellationen dem Sejmplenum zu unterbreiten und zwar: Der Nationale Klub will die Frage der **Auflösung des „Lagers des Großen Polen"** und die **Beschränkung der Autonomie der Universitäten** behandelt wissen, die Linksparteien wollen zu den **Bauernstreiks** das Wort ergreifen. Die Ukrainer wollen über die Versetzungen und Entlassungen der ukrainischen Lehrer und Richter interpellieren und der Ukrainische Sozial-radikale Klub wird einen Antrag in der Frage verschiedener Vorkommnisse in Wolhynien einbringen.

*

Der Haushaltsvoranschlag.

Fehlbetrag — 360 898 031 Zloty.

Nach dem jetzt vorliegenden Voranschlag des von der Regierung dem Sejm zugestellten Staatshaushalts für das Jahr 1933/34 betragen die

Gesamteinnahmen 2 088 999 150 Zloty, und die
Gesamtausgaben 2 449 897 181 Zloty.

Der **Fehlbetrag** im Budgetvoranschlag beträgt somit **360 898 031 Zloty.**

Die **Gesamteinnahmen** setzen sich zusammen aus den Einnahmen:

der Verwaltung	1 309 180 230	Zloty
der Monopole	661 171 000	„
der Staatsbetriebe	102 647 920	„
der Staatsfonds	16 000 000	„

Die **Gesamtausgaben** bestehen aus:

Ordentliche Ausgaben	2 369 952 041	Zloty
Außerordentliche Ausgaben	70 041 140	„
Zuschläge zu Staatsbetrieben	9 904 000	„

Die Einnahmen und Ausgaben der wichtigsten Etats im Budgetvoranschlag stellen sich u. a. wie folgt dar (die erste Zahl — Einnahmen, die zweite — Ausgaben):

Außenministerium	14 562 200	—	43 296 000
Kriegsministerium	2 407 300	—	822 700 000
Innenministerium	22 801 880	—	202 530 923
Finanzministerium	1 123 359 360	—	117 021 460
Justizministerium	69 274 700	—	99 460 200
Emerituren	50 200 000	—	157 800 000
Invalidenrenten und Pensionen			137 050 000
Staatsschuldentilgung			338 286 612

Die Staatsmonopole zahlen nach Voranschlag an den Staatsfiskus:

Salzmonopol	48 563 000
Spiritusmonopol	230 000 000
Tabakmonopol	350 000 000
Zündholzmonopol	18 528 000
Staatslotterie	14 080 000
Eisenbahnen	50 000 000
Statsforste	26 000 000
Post; Telgr. und Telephon	25 000 000

Reichskanzler von Papen über die deutsch-französische Verständigung

Paris, 31. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die Agentur „Havas" veröffentlicht den Inhalt einer Unterredung, die Reichskanzler von Papen dem europäischen Vertreter der in Buenos Aires erscheinenden „Nacion" gewährte. Der Reichskanzler bezeichnete die **französisch-deutsche Annäherungspolitik als den Hauptpfeiler des Weltfriedens**. Die Beunruhigung Frankreichs angesichts der angeblichen militärischen Vorbereitungen der deutschen Jugend sei unbegründet, denn die deutschen militärischen Organisationen seien nichts anderes als die amerikanische Legion oder die französische Vereinigung ehemaliger Kriegsteilnehmer. Er halte eine deutsch-französische Verständigung für wünschenswert und möglich. Während der letzten Jahre sei es gelungen, eine ganze Reihe von Fragen wie die Rheinlandräumung und die Reparationen zu lösen, und er sehe nicht ein, weshalb man nicht auch zu einer **Regelung der Gleichberechtigungsforderung Deutschlands** gelangen solle. Er könne nicht glauben, daß Frankreich, das immer wieder von **Menschenrechten** spreche, Deutschland die gleichen Rechte verweigern werde. Eine Verständigung mit Frankreich über diese grundsätzlichen Frage könne nicht unmöglich sein.

Regierungskrise in Athen.

Athen, 31. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Venizelos ist zurückgetreten. Die Besprechungen der Parteiführer unter dem Vorsitze des Staatspräsidenten brachten kein Ergebnis. Eine neue Regierung konnte nicht gebildet werden, dadurch ist eine neue schwierige Lage entstanden.

Alessandri Präsident von Chile?

Santiago de Chile, 31. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Am Sonntag fanden in Chile Präsidentschaftswahlen statt. Nach dem am Montag morgen vorliegenden Wahlergebnis sind 60 vom Hundert der Stimmen für Alessandri abgegeben worden.

Wieder ein kubanischer Staatsmann ermordet.

Washington, 31. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Auf Kuba hat sich schon wieder ein neuer politischer Mord ereignet. Der kubanische Staatsmann Hermandez wurde am Sonntag durch mehrere Schüsse niedergestreckt und in seiner Wohnung in Guayabel tot aufgefunden.

Republik Polen.

Neue Studenten-Demonstration in Warschau.

Warschau, 28. Oktober. (PAT) Trotz des Verbots des Rektors der Universität versammelten sich gestern nachmittag etwa 2000 Studenten auf dem Universitätshof, um **gegen die Erhöhung der Studiengebühren** Stellung zu nehmen. Die Mahnung des Rektors, auseinanderzugehen, fand kein Gehör, und als einige Mitglieder des Lagers des Großen Polen sprechen wollten, kam es zu einer **Schlägerei**, bei der viele Studenten verletzt wurden. Man bildete schließlich einen Zug, um nach dem Kultusministerium zu marschieren. Die Polizei zerstreute die Demonstranten mit Hilfe von Motorspritzen. 15 Studenten wurden festgenommen.

Redakteure freigelassen.

Auf Grund der neuen Amnestie-Verordnung sind schon am Mittwoch in Warschau die zu Gefängnis verurteilten Redakteure **Stafanowski** (Robotnik), **Wassermann** (Naje Folkszajtung) und **Bielecki** (Gazeta Warszawska) freigelassen worden. Die Zahl der in Warschau infolge des Amnestieerlasses aus dem Gefängnis entlassenen Personen beträgt 350.

Kleine Rundschau.

Ein deutsches Postflugzeug verschollen.

Am Sonnabend startete von London nach Köln das deutsche Postflugzeug D. 2017. An Bord befanden sich nur der Pilot und ein Mechaniker. Etwa eine Viertelstunde nach dem Start nahmen die Küsten-Radiostationen SOS-Rufe wahr, die von dem Flugzeug ausgesandt waren. Der Apparat muß aller Wahrscheinlichkeit nach auf das Wasser des Kanals niedergegangen sein. Trotz sofortiger Rettungsmaßnahmen konnte keine Spur von dem Flugzeug gefunden werden. Das englische Luftfahrtministerium erklärt, daß bei dem Sturm, wie er in der Nacht zum Sonnabend gewütet habe, sich ein Flugzeug nicht lange habe über dem Wasser halten können.

Gronau in Bagdad.

Auf seinem Weltfluge ist am Sonntag nachmittag der deutsche Flieger von Gronau mit seinen Kameraden in Bagdad eingetroffen.

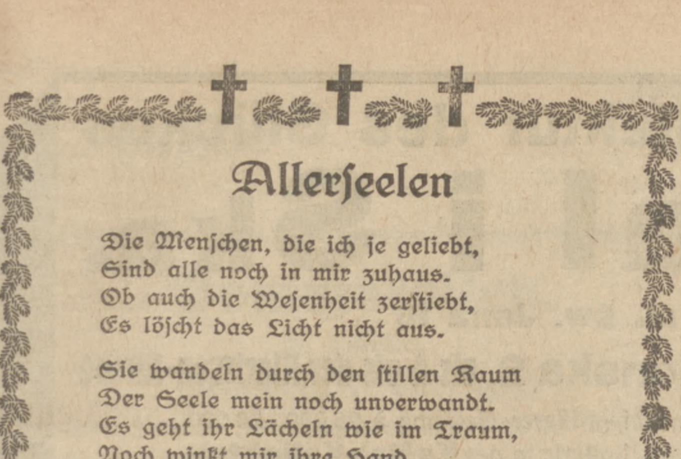
Munitionslager in die Luft geflogen.

Rio de Janeiro, 31. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) In Sao Paulo ist ein Munitionslager der Militärverwaltung in die Luft geflogen. Zwei Personen wurden getötet und viele verletzt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 31. Oktober 1932.

Krakau — 2,73, Zawichost + 0,95, Warschau + 0,92, Plock + 0,99, Thorn + 0,78, Fordon + 0,85, Culm + 0,70, Graudenz + 0,94, Kurzebrak + 1,14, Piekel + 0,38, Dirschau + 0,34, Einlage + 2,42, Schiewenhorst + 2,70.



Allerseelen

Die Menschen, die ich je geliebt,
Sind alle noch in mir zuhaus.
Ob auch die Wesenheit zerstiebt,
Es löscht das Licht nicht aus.

Sie wandeln durch den stillen Raum
Der Seele mein noch unverwandt.
Es geht ihr Lächeln wie im Traum,
Noch winkt mir ihre Hand.

So ist es wie ein Geisterreich,
Das mich geheimnisvoll erfüllt.
Die Schatten werden mählich gleich,
Wenn Dämm'rung sie umhüllt.

Am Himmel seh' ich Gottes Hand,
Die sacht die Schrift der Sterne schreibt:
Die Wesenheit verrinnt wie Sand,
Und nur die Liebe bleibt.

Franz Karl Ginzkey

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 31. Oktober.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung mit einzelnen Schauern an.

Allerseelen.

„Allerseelen" war mir schon als Kind ein geheimnisvollschönes Wort. In der kleinen Provinzstadt, in der ich aufwuchs, übte der Kirchhof mit den großen Pappeln an der langen Mauer eine magische Anziehungskraft auf uns aus. Wie oft haben wir als kleine Dinger die schwere Eisenpforte vorsichtig geöffnet und sind den breiten Mittelweg hinaufgetrippelt bis zum hohen Kruzifix, immer in der heimlichen Angst und in einer irgendwie schönen Erregung, der Friedhofswärter würde uns fortjagen. Mit leisem Grauen gingen wir an der Leichenkammer vorüber, wo die vielen schwarzen Fahnen standen und wo es immer so eigentümlich roch, und immer zog es uns an die hinterste Mauer, wo die Selbstmörder lagen, die nur ein armseliges Kreuz und eine Nummer hatten, wo es verwildert und verlassen aussah, so nach „Sünde", wie wir damals sagten. Aber im Sommer wucherte und blühte dort alles noch einmal so üppig; da summten tausend Bienen, da gab es die buntesten Schmetterlinge. Es war der schönste und stillste Platz. Und wir saßen verborgen in hohem Gras und dichtem Gebüsch und tasteten mit ungeschickten Fingern an den Rätseln, die wir auch heute noch nicht gelöst haben . . .

Unvergeßlich aber und wunderschön war der Novembertag, an dem Allerseelen gefeiert wurde, an dem alle Menschen zu ihren Toten gingen und ihnen ein Lichtchen zum Gedenken anzündeten. Mir ist in der Erinnerung, als hätte immer ein dünner Nebel über den Straßen der kleinen Stadt gehangen, als hätte immer der Wind leise und traurig in den hohen Pappeln geweint, als wäre an diesem Tage alles besonders still und lautlos gewesen. Mit der ersten Dämmerung wurde das breite Mitteltor geöffnet, und nun strömten die Menschen hinein, ganz still — mir ist's wenigstens so, als hätte niemand gesprochen — mit Blumen und Lichtern, in dunklen Kleidern. Ein endloser Zug!

Wir hielten uns an den Händen und drückten uns mit hinein. Auf Zehenspitzen, so hab' ich's in der Erinnerung, und ohne ein Wort. Und dann war es wie im Traum. Schön, daß man den Atem anhielt, und doch so traurig, daß man am liebsten ein bißchen mitgeweint hätte. Da brannten Kerzen, unzählige Kerzen, auf allen Gräbern, wohl keins war vergessen. Auf manchen stand nur ein einziges, kleines Licht, andere waren ganz dicht besteckt, und alle strahlten sie warm und hell in den dunklen Novemberabend hinauf. Ein roter Schein lag über dem ganzen Kirchhof, als wäre irgendwo ein großes, stilles Feuer. Stumm und schwarz standen die Menschen an ihren Gräbern, und hier und da tönte leises Weinen. Über dem Lichtmeer schwangen ernst und feierlich die Glockentöne der großen Kirche, und ein feiner Nebel wogte weiß und schwebend um Gräber, Kerzenschein und Menschen und machte alles unwirklich und geheimnisvoll.

Wir standen klein und schüchtern unter den vielen Erwachsenen, hineingezogen in ein großes Erleben, in Schmerz und Tränen, umweht vom Tod, der uns noch nichts bedeutete. Das Herz war uns beklommen, aber wir sahen doch wohl mehr die tausend leuchtenden Flämmchen, die bunten Blumen und Kränze. Bis die letzten Lichter erloschen, blieben wir auf dem Friedhof, wo die welken Blätter unter unseren Füßen raschelten. Bis die Menschen wieder nach Hause gingen. Bis die flammenden, geschmückten Gräber wieder still und dunkel dalagen — noch stummer beinahe, noch ferner und geheimnisvoller als vorher. Bis das große Tor sich knarrend schloß und die hohen Pappeln an der Mauer wie ernste Wächter stumm gegen den dunklen Himmel standen.

Ich weiß nicht mehr. Sicher ist mir der tiefe Sinn dieser schönen Sitte damals gar nicht ganz bewußt geworden. Aber die rührende Schönheit dieses Totentages, dieses Lichterfestes im dunkelsten Monat des Jahres, das tröstende Leuchten auf den traurigen Gräbern — ein Ahnen und doch nicht Begreifen von Tod und Schmerzen —, das lebt in meiner Erinnerung als unvergeßlicher Eindruck meiner frühen Kindheit.

---

§ **Apotheken-Nachtdienst** haben bis zum 2. n. M. früh Neustädtische Apotheke, Bleichfelderweg (Chodkiewicza) 22, Schwanen-Apotheke, Danzigerstraße 5, und Altstädtische Apotheke, Friedrichstraße (Dluga) 39.

§ **Aus technischen Gründen** war die angekündigte Veröffentlichung der ausführlichen Würdigung der letzten Opernaufführung der Deutschen Bühne in der heutigen Ausgabe **leider nicht möglich.**

§ **Druckfehlerberichtigung.** In Nr. 250, viertes Blatt, sind in dem Artikel Labischin von Friedrich Just zwei störende Druckfehler untergelaufen. „Der Gang durch die Stadt ist auch ein Gang durch die Geschichte Labischins." Übertritte waren in der Zeit von 1786—1816 nur 8 (nicht 48).

§ **Der Verband deutscher Katholiken, Ortsgruppe Bromberg,** hatte für Freitag ins Zivilkasino zu einer außerordentlichen Zusammenkunft eingeladen. Die Mitglieder waren recht zahlreich erschienen, so daß der große Saal vollbesetzt war. Auf der Tagesordnung stand die Wahl des 1. Vorsitzenden. Für diesen schon längere Zeit verwaist gewesenen Posten wurde Hausbesitzer Saffian in Vorschlag gebracht. Die Versammlung wählte Herrn Saffian einstimmig zum 1. Vorsitzenden, der die Wahl dankend annahm. Dem 2. Vorsitzenden Sanitätsrat Dr. Hecht wurde für die bisherige Leitung wärmster Dank ausgesprochen. Es folgten dann Gesangsvorträge des Cäcilienvereins, die von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen wurden. Hierauf ergriff der als Gast anwesende Domherr Fuhrmann-Gnesen das Wort zu einem längeren Vortrage über die „Erziehung des Kindes". Der Redner unterstrich den großen Wert des guten Beispiels, das die Eltern ihren Kindern geben. Wenn sie ihnen ein gutes Beispiel geben, werden sie auch an ihren Kindern Freude haben. Man soll die Kinder bei der Erziehung gut behandeln, aber auch nicht vor verdienten Strafen zurückschrecken. Die Erziehung der Kinder im Elternhause ist eine wichtige Frage. Was soll zum Beispiel der Lehrer mit schlecht erzogenen Kindern, die genau wissen, daß ihnen jeder schlechte Streich von den Eltern verziehen wird, anfangen. Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule ist von größter Wichtigkeit. Es sei Pflicht der Eltern, so führte der Redner weiter aus, die Kinder bei ihrer Tätigkeit zu überwachen. In dieser Beziehung ist das Augenmerk speziell auf die schulentlassene Jugend zu richten, die ganz besonders in den größeren Städten zahlreichen Verführungen ausgesetzt ist. Gut sei es, die Kinder frühzeitig an Entbehrungen zu gewöhnen, dann werden sie in Fällen der Not sich leichter durchzusetzen wissen. Der Redner erntete mit seinem Vortrage stürmischen Beifall. Nach gemeinschaftlichen Gesängen wurde die Sitzung geschlossen.

§ **Schwere Verkehrsunfälle.** Sonntag gegen ½12 Uhr nachts wurde an der Ecke Bülow- und Goethestraße ein taubstummes Ehepaar von einer Autotaxe überfahren. Der Chauffeur der Taxe, die nach dem Bülowplatz zu fuhr, gab vorschriftsmäßig Signale, die jedoch von den Eheleuten Schumann, Riesestraße (Dabrowskiego) 35 nicht gehört wurden. Es gelang dem Chauffeur nicht mehr, den Wagen zum Halten zu bringen, so daß beide unter das Auto kamen. Während die Frau mit allgemeinen Erschütterungen davonkam, erlitt der Mann einen Beinbruch. Beide Verletzten wurden nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht. Nach Anlegung von Verbänden schaffte man die Frau auf ihren eigenen Wunsch in ihre Wohnung, während der Mann in dem Krankenhaus verblieb. — Ein zweiter Verkehrsunfall ereignete sich heute früh auf der Danzigerstraße. Das Auto des Fleischermeisters Bonin, Danzigerstraße 115, streifte mit dem Kotflügel den 47jährigen Angestellten des Elektrizitätswerks Anton Matuszewski, der mit der Reinigung der Straßenbahnschienen beschäftigt war. M. wurde zu Boden gerissen und von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhausgebäude geschafft, wo er sich einer Röntgen-Aufnahme unterziehen muß.

§ **Einen Unfall** erlitt der 14jährige Schüler Stanisław Witkowski, Schwedenbergstraße (Podgorna) 12, bei den Eltern wohnhaft. Als er einen Wagen besteigen wollte, glitt er aus und stürzte so unglücklich zu Boden, daß er sich das rechte Bein brach. Er wurde mit Hilfe der Rettungsbereitschaft in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. — Am gleichen Tage gegen 3.30 Uhr nachmittags stürzte beim Spielen der vierjährige Mieczysław Matuszewski, Nakelerstraße 193. Er mußte in das Diakonissen-Krankenhaus eingeliefert werden, wo man den Bruch des linken Beines feststellte.

§ **Ein Brandstifter vor Gericht.** Der 47jährige Landwirt Piotr Gwiazda aus Drewno-Asiny, Kreis Znin, hatte sich wegen einer im Jahre 1925 begangenen Brandstiftung vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Der Angeklagte, Besitzer einer 300 Morgen großen Landwirtschaft, hatte am 3. November 1925 seine mit 20 000 Złoty versicherte Scheune in Brand gesteckt. Für die abgebrannte Scheune, die einen viel geringeren Wert hatte, erhielt er von der Versicherung 12 000 Złoty ausgezahlt. Als im vorigen Jahre die Scheune abermals niederbrannte, geriet G. in den Verdacht, die beiden Brände selbst angelegt zu haben. Eine in dieser Richtung eingeleitete Untersuchung bestätigte diesen Verdacht, so daß gegen ihn Anzeige bei der Staatsanwaltschaft gemacht wurde. Vor Gericht bekennt sich der Angeklagte nicht zur Schuld. Die durchgeführte Beweisaufnahme ergibt jedoch, daß er die Scheune im Jahre 1925 selbst angesteckt hatte. Das Gericht verurteilte G. zu zwei Jahren Gefängnis und schenkte ihm ein Drittel der Strafe auf Grund der Amnestie vom Jahre 1928.

§ **Bestrafte Körperverletzung.** Der 19jährige Arbeiter Piotr Pieterka aus Mamlicz, Kreis Schubin, hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte hatte während eines Streites die 52jährige Salomea Dobrak mit einem Gummischlauch einige Male derartig über den Kopf geschlagen, daß diese besinnungslos zusammengebrochen war. Die Verletzte hatte eine Gehirnerschütterung erlitten, von der sie sich heute noch nicht ganz erholt hatte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der bereits wegen Körperverletzung vorbestraft ist, zu vier Monaten Gefängnis.

§ **Eine Schaufensterscheibe zertrümmert** wurde in der Sonnabend-Nacht bei der Firma Mikolajczak, Friedrichstraße (Dluga) 34. Der Täter konnte unerkannt entkommen.

---

q **Gnesen** (Gniezno), 27. Oktober. Gestohlen wurden der Landwirtsfrau Sucharska aus Goslinowo bei Gnesen 15 Zentner Äpfel. — Eingeäschert wurde die Scheune mit der ganzen Ernte und landwirtschaftlichen Maschinen des Besitzers Edmund Lewandowski in Myszki. Der Schaden beträgt 13 000 Złoty. — In Mierzewo bei dem Besitzer St. Koralewski kamen drei maskierte Männer herein, hielten dem Ehepaar geladene Revolver vor und begannen dann nach Geld zu suchen. Zwei andere Männer hielten auf der Straße Wache. Als sie von dem Nachbar Kubiak bemerkt und nach ihrem Wunsch gefragt wurden, gab man als Antwort Revolverschüsse ab. Darauf flohen die Täter mit einer Beute von 75 Złoty.

z **Inowrocław,** 30. Oktober. Ein kurzer Gerichtstag. Eine schnelle Erledigung fanden die Strafsachen des letzten Donnerstages. Der amtierende Amtsrichter Stobiecki ließ sämtliche Angeklagten und Zeugen aller Strafsachen in den Verhandlungssaal rufen und gab ihnen die Verfügung des Staatspräsidenten vom 22. Oktober d. J. bekannt, wonach alle Sachen durch Amnestie erledigt waren. — Ein trauriges Erwachen hatte dieser Tage der Beamte einer Gnesener Firma, der zur Erledigung verschiedener Geschäfte nach Inowrocław gekommen war. Er verbrachte den freien Abend mit einer leichtlebigen Dame in den Parkanlagen und war dabei um 650 Złoty in bar und 1200 Złoty in Wechseln erleichtert worden. Er machte der Polizei Meldung von seinem Pech, die die Diebin zwar faßte, aber das Geld nicht mehr bei ihr vorfand. — Von einem Auto überfahren wurde am letzten Dienstag in Kruschwitz auf dem Marktplatze der 11jährige Stanisław Jagodzinski. Die Schuld an dem Unfall trägt der Knabe selbst. Er wollte von einem Fuhrwerk Rüben stehlen, ergriff aber die Flucht, als der Besitzer ihn ertappte und lief direkt in das Auto hinein. Er trug erhebliche Verletzungen davon.

i **Nakel** (Nakło), 28. Oktober. Der Männergesangverein „Concordia-Liedertafel" hielt gestern seine Herbst-Generalversammlung ab, verbunden mit einem Eisbeinessen. Der Verein zählt heute 17 aktive, 38 passive und 2 Ehrenmitglieder. Die Neuwahlen zeitigten folgendes Ergebnis: Kassierer Fritz Werner, stellvertretender Vorsitzender wieder Georg Fischer, stellvertretender Schriftführer Günter Tschinkel. Für die Rechnungs-Prüfungskommission wurden wieder Bartig sen. und R. Oelmann gewählt. — Diebe drangen nachts in den Keller der Firma L. Piątkowski ein und stahlen dort vier Zentner Schmalz in Kisten. Die Diebe sind unbemerkt entkommen. — Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Butter 1,70, Eier 2,10, Gänse 7—8,00 Złoty.

es **Mrotschen** (Mrocza), 28. Oktober. Der heutige Jahrmarkt war infolge des Regenwetters nur mittelmäßig beschickt. Man forderte für gute Arbeitspferde 200 bis 250, für mittlere 150, alte Klepper 30—50 Złoty. Gute Milchkühe brachten nur 120—180 Złoty, Sterken 100—150 und alte Kühe 50—80 Złoty. Es wurden wenig Umsätze erzielt.

(W) **Pudewitz** (Pobiedziska), 27. Oktober. Unbekannte Diebe drangen in der gestrigen Nacht in den verschlossenen Schweinestall des Landwirts Häusler in Borowka hiesigen Kreises ein und schlachteten dortselbst ein 2½ Zentner schweres Schwein. Durch das wütende Gebell der Hofhunde erwachte Häusler, gab zwei Revolverschüsse auf die Diebe ab, worauf diese schleunigst verschwanden und das geschlachtete Schwein im Stalle zurückließen. — Der gestrige Wochenmarkt war gut beschickt und besucht. Für Butter wurde 1,30—1,60 pro Pfund gezahlt. Eier brachten die Mandel 1,60—1,80 Złoty.

z. **Strelno,** 28. Oktober. Das in Strelno bei dem Einwohner Drujonski wohnende Dienstmädchen stellte ein brennendes Licht auf einen Korb, legte sich zu Bett und schlief ein. Nachdem das Licht heruntergebrannt war, faßte der Korb Feuer und schließlich auch das Bett des Mädchens, das im letzten Augenblick unter Aufbietung der letzten Kräfte das Bett verlassen konnte. Das Bett verbrannte vollständig.

c **Wongrowitz,** 28. Oktober. Ein tödlicher Unfall ereignete sich bei dem Landwirt Chodołowo in Prusy. Während des Dreschens von Roggen wurde die Frau des Besitzers durch eigenes Verschulden von der nicht verdeckten Transmission ergriffen und derart heftig auf die Tenne geschleudert, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

c **Wongrowitz,** 28. Oktober. Großfeuer entstand in der Nacht zum 26. d. M. in Werkowo auf dem Gehöft des Besitzers Karl Hoffmann. Dem Brande fielen eine große Scheune, zwei Ställe und ein Teil das Wohnhauses zum Opfer. Verbrannt sind große Mengen ungedroschenen Getreides, alle landwirtschaftlichen Maschinen, sowie alle Futtervorräte. Unter verzweifelter Anstrengung der Rettungsmannschaften gelang es leider, nur einen Teil des Wohnhauses zu retten. Der Brandschaden beziffert sich auf 50 000 Złoty, ist aber durch Versicherung gedeckt. Es soll Brandstiftung vorliegen, die auf einen Racheakt zurückzuführen ist.

Kleine Rundschau.

Erdgase verursachen einen Brand.

Auf der Knobels-Mühle, einem Gut in der Nähe von Bad Homburg, waren in letzter Zeit mehrfach Brände ausgebrochen, deren Ursache nicht zu erklären war. Zunächst hatte man den Verdacht, daß die Feuer auf Brandstiftung zurückzuführen waren, aber eingehende Untersuchungen ergaben, daß dieser Verdacht unbegründet war. Vor kurzer Zeit brach auf dem Besitztum wiederum ein Großfeuer aus, bei dem eine neu erbaute Scheune eingeäschert wurde. Auch diesmal verlief das Feuer unter denselben Umständen, wie bei den früheren Malen. Bei der Untersuchung dieses letzten Brandes kamen die Sachverständigen zu der Feststellung, daß die Knobels-Mühle auf sumpfigem Gelände erbaut ist, in dem sich leicht Methan bildet. Man zog einen Wünschelrutengänger zu, der feststellte, daß an der Stelle, über der vor einigen Jahren eine Scheune niedergebrannt war, eine Gasader liegt, und daß die, auf der die jetzt abgebrannte Scheune stand, von zwei Gasadern geschnitten wird. Es besteht jetzt kaum noch ein Zweifel darüber, daß die häufigen Brände auf das Methan zurückzuführen sind. Vermutlich sind durch die Erschütterung beim Laufen der Dreschmaschine Risse in der Erde entstanden, durch die das Gas ausströmen konnte. Die durch die Erschütterung entstandene Reibungselektrizität dürfte das Gas zur Entzündung gebracht haben.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke (beurlaubt); verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 251

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir hiermit Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Rutzen für seine trostreichen Worte, unseren

herzlichsten Dank.

Geschwister Neumann.

Fordon, den 30. Oktober 1932. 8710

Erteile gründlichen **Klavierunterricht** sehr billig und übernehme auch Beaufsichtigung von Schularbeiten. Off. erbeten u. C. 8342 a. d. Gschst. d. Z.

Deutsch. Tischler (arbeitslos) bittet um **Tischlerarbeiten; Reparaturen, Aufpolieren, nur gute Arbeit.** Zuschrift. an Herrn **Rapp**, Bäckermeister, **Ks. Skorupki 22.**

Juteleinwand für Verpackung und Tapezierer 8691
Eryk Dietrich, Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782

Bratöfen, auch **Sicherheitsschlösser** in 4 verschied. Größen u. Preisen hat vorrätig **F. Schwirz**, Schlosserm., Pod blankami 26. 4009

ALLE spielen in der **Kollektur des Glückes**

W. Kaftal i Ska.

Centrale Katowice, ul. św. Jana 16

Filiale: Bydgoszcz, ul. Jagiellońska 2, vis à vis der Klarissen-Kirche

Große Prämie zł 200 000 sowie eine Anzahl größerer Gewinne à 25 000, 20 000, 15 000, 10 000, 5 000 usw. fielen in der vorigen 25. Lotterie in der **Kaftal-Kollektur.**

LOSE der I. Klasse sind schon zu haben!

Hauptgewinn: 1 000 000 Złoty. 8207

ACHTUNG: Den P. T. Spielern werden ausführliche Informationen über die Abänderung des Spielplanes der 26. Lotterie erteilt

---

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 5 beim Schlachthaus.

Massage Hautpflege auf medizin. Grundlage, **Bestrahlungen.** 4088
„Cedib“, Słowackiego 1.

Erteile gut und billig **poln. Unterricht.** Off. unt. P. 4062 a. d. Geschst. d. Z.

Buchführung einfache, doppelte und amerikanische, sowie kaufm. Rechnen und alle anderen Handelswissenschaften lernen Sie am besten und schnellsten bei 7768
Georg Fibich
Bydgoszcz, Hetmańska 20

Musik- u. poln. Sprachunterricht wird erteilt Pomorska 42, Hth., II. 3857

Drahtzaungeflecht mittelkräftig, 7910
2,0 m/m od. **2,2** m/m
0.95 pro m² **1.10** zł
Einfassung **20** gr mehr.

Draht —

Binde-	1,2 m/m	1.60 zł
Spalier-	2,2 m/m	4.40 zł
Spann-	3 m/m	8.— zł
Spann-	4 m/m	13.60 zł
Koppel-	5 m/m	18.75 zł
Stachel-2-spitz.		13.— zł
„ 4-spitzig		17.— zł

verzinkt pro 100 lfd. m ab Fabrik. Nachnahme
Drahtflechtfabrik
Alexander Maennel, Nowy Tomyśl (W.) 6.

Mein Büro befindet sich vom heutigen Tage

Wały Jagiellońskie 11

Telefon wie bisher 642

8677 **Wilhelm Spitzer** Rechtsanwalt

Kutscher verh., sucht Stellung auch als **Portier** oder jede andere Arbeit. Anfr. b. Ann.-Exp. **Holtzendorff, Pomorska 5.** 4136

Landw. Beamter, evgl., 26 J., 10 Jh. Praxis, mit langj. 1a Zeugn., sehr energ., nur auf erstkl. Güter tätig gewes. an strenge Tätigk. gew., **sucht Stellung** auf größ. Gute als **Inspektor oder als Vorwerksbeamter,** möglichst unter dem Chef. Frdl. Offerten unter **B. 4020** an die Geschst. dieser Zeitung.

Evangelische **Hauslehrerin** mit guten Zeugniss. u. polnisch. Lehrerlaubn. **sucht Stellung** bei bescheid. Ansprüch. Offerten unter **R. 8644** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fräulein deutsch und poln. sprech. das keine Arbeit scheut, in Stadt- u. Landhaush. erf. **sucht Stellg.** Off. unt. **J. 4109** a. d. Gschst. d. Ztg.

Suche Stellung als **Wirtin** bei alleinsteh. Herrn od. kinderlos. Ehepaar vom 15. 11. oder 1. 12. Offerten unt. **H. 4100** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Suche per bald oder später **Stellung** als **Stubenmädchen** in Guts- oder Stadthaushalt (Glanzplätt- und Nähkenntnisse vorhanden), oder auch als **Alleinmädchen** in der Stadt. Freundl. Angeb. mit Gehaltsangaben unter **K. 8466** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Bess. **Landwirtstochter,** 22 J., mit gut. Zeugniss., **sucht Stell.,** a. liebst. zu Kind. Off. unt. **P. 4131** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gut erhaltene, gebundene **Bibliotheks-Bücher** ca. 2000 Stück, zu verkaufen. Durchschnittspreis 25 Pf. pro Stück. **W. Maaß,** Buchbinderei, **Danzig,** Melzergasse 7/8. 8705

Verkaufe Kutsch-, Geschäfts-, Vieh-, leicht. Arbeitswagen, fertige Räder, Fleischerklötze 4118
Zbożowy Rynek 11.

Büro-Einrichtung: Geldschrank, 2-türig, Schreibtische, Regale, Garnit. Korbmöbel etc.
Diverse Werkzeuge: Rohrwalzen, Bohrmaschine, Hobelbank etc. verkäuflich. 9694
Besichtig. 9-12 vorm.
Dworcowa Nr. 56.

1000-1500 ltr. Vollmilch täglich nach Bydgoszcz gesucht. Bahnmilch bevorz. Off. unt. **Z. 4083** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Einige Tausend **Getreide- od. Zuckersäcke** kauft per Kasse 8708
Otto Wolöck, Tiegenhof, Frst. Danzig. Tel. 78.

Gut erhaltener **Möbelwagen** zu kaufen gesucht. Angebote m. Preisangabe u. **Nr. 8699** a. d. G.-St **A. Kriedte, Grudziądz.**

Speise-Kartoffeln „Industrie“ und **Speise-Mohrrüben** kauft waggonweise zur sofortigen Verladung **„Tranzyt“ w Toruniu, Przedzamcze 20.** Tel. 242 8676

Möbl. Zimmer

Berufstät. Dame sucht ab 1. 12. **möbliertes Zimmer** mit elektrisch. Licht, Nähe Toruńska. Długa. Offerten mit Preisang. unt. **D. 4089** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten zu verm. 4096 **Promenada 1,** Hof. I. Tr.

Möbl. Zimmer mit od. ohne Pens. v. sof. od später zu verm. 4067 **Sniadeckich 28,** Wg. 8.

2-3 möbl. Zimmer mit Bad zu vermieten **Chrobrego 20,** Whg. 3. 4000

2 möblierte Zimmer auch einzeln, an Ehep. od. an Herr. z. vermiet. **Marcinkowskiego 3, W. 10** 3846

Gut möbliert., sonniges **Zimm.** a. berufst. Dame z. vrm. **Kopernika 7, W. 1.** 4134

Mitbewohnerin bei ält. Dame gesucht. Zu erfr. Ann.-Exp. **Holtzendorff, Pomorska 5.** 4135

Wichtig für Bydgoszcz u. Umgebung!

Der geschätzte, in ganz Polen bekannte Spezialist 8689

M. Tilleman aus Kraków,

Erfinder eines neuen Systems patentierter Bandagen, die radikal jeder Art, auch gefährlichste und veraltete

Bruchleiden

bei Damen, Herren u. Kindern beseitigen, auch in Fällen wo verschiedene andere Bandagen und Operation keine Hilfe brachten — **kommt nach Bydgoszcz** und empfängt persönlich **im Hotel „Pod Orłem“** ul. Gdańska 163, **vom 15. bis 18. November** l. J. inkl. von 9—5 Uhr nachmittags.

Interessierte wollen gefl. vor dem Besuch in Bydgoszcz einen kostenlosen Prospekt verlangen von **M. Tilleman** Spezialist u. Erfinder patent. Bandagen **Kraków, ul. Szlak 39.**

Neue Aera in der Geschichte der Lotterie!

Große Reformen in der Polnischen Staatslotterie! Ungewöhnliche Vergrößerung der Gewinnchancen. Hauptgewinn der V. Klasse, bisher 300.000 zł, beträgt jetzt **1.000.000 zł.** Die ausgelosten Lose einer der ersten Klassen kehren in das Losrad zurück und nehmen weiter am Spiel der folgenden Klassen teil. Jede Losnummer kann **in einer Lotterie fünf Mal** bis zur Gesamtsumme von **2.000.000 zł** gewinnen. Die Gesamtzahl der Lose ist bedeutend verringert, dagegen die Zahl der Gewinne der V. Klasse außer Einsätzen bis zu 2.800.000 zł erhöht worden. An diesem Segen und Schätzen der 26. Staatslotterie kann jeder Anteil haben, wenn er ein Los der I. Klasse in der Staats-Lotteriekollektur

„Uśmiech Fortuny“, Bydgoszcz, Pomorska 1

erwirbt, denn nur hier erwartet jeden Wohlstand, Reichtum und Glück.

Ziehung der I. Klasse schon am 17. November.

Sie dauert 5 Tage. Preis des ¼ Loses nur 10,— zł. Genaue Informationen bezüglich des neuen Staatslotterieplanes erteilt die Kollektur **„Uśmiech Fortuny“.** 8715

Deutsche Hilfe für die Arbeitslosen der Stadt Bromberg.

Jedes Mal, wenn wir uns an die

Opferfreudigkeit der Deutschen Bürger

wandten, um auch unser Teil zur Linderung der großen Notstände in unserer Stadt beizutragen, konnten wir einen schönen Erfolg erzielen. Dies legt uns die Pflicht auf, uns wiederum an unsere Volksgenossen zu wenden, um der Härte des Winters zu begegnen. Unsere Sammlung vollzieht sich im Rahmen der städtischen Nothilfe. Da das Elend der Arbeitslosen noch angewachsen ist, ist es Pflicht auch der Minderbemittelten, und zwar eines jeden, der auch nur das Notwendigste hat, eine Spende zu opfern.

Wir schicken, um möglichst alle Deutschen zu erfassen, unsere Sammler, die mit einem gestempelten Ausweis versehen sind, von Haus zu Haus. Wir bitten jeden, der auch nur ein bescheidenes Einkommen hat, sich selber zu besteuern mit 2 oder auch nur mit 1 Prozent seines Einkommens, wie es ihm möglich ist.

Für jede Spende sei hiermit herzlichst gedankt. Die Spenden werden in der üblichen Weise durch die Zeitungen veröffentlicht.

Einzahlungen können auch erfolgen auf das Konto „Arbeitslosenspende“ bei der Deutschen Volksbank, Landesgenossenschaftsbank, Filiale Bromberg und Bank für Handel und Gewerbe. 8227

Bromberg, den 11. Oktober 1932.

Die deutsche Stadtverordneten-Fraktion:
gez. Jendrike.

Der deutsche Wohlfahrtsbund:
gez. M. Schnee.

Mit bestem Danke wird hiermit über folgende Spenden quittiert: Engels 10.—, Heise 10.—, N. N. 10.—, Ungenannt 10.—, Timmler 2.—, Bürger 10.—, Wilde 1.—, Riemer 2.—, Fa. Kreski 20.—, Nitz 2.—, Vogt 1.—, Funk 1.—, Krüger 20.—, Dr. Dietz 5.—, Waitz 3.—, Conm 1.—, Pauly 0.50, Damaschke 2.—, Starke 10.—, Strauß 2.—, Schmidt & Schemke 5.—, Buchholz 5.—, Blumwe 5.—, Johne's Buchhandlung 4.—, Dr. Goldbarth 5.—, Göhring 5.—, Krause 6.—, Schubert 1.—, Jacob 3.—, Strelow 2.—, Winkler 5.—, Kreklau 2.—, Jendrike 3.—, Gaeckel 5.—, Dr. Eckert 2.—, Sauerland 2.50, Schauer 1.—, Lange 1.—, Kiphard 5.—, Witt 1.—, Neumann 5.—, Prowe 1.—, Neske 2.—, Hagelweide 1.—, Bock 5.—, Raatz 3.—, Dr. Staemmler 10.—, Krause 1.—, Künzel 2.—, Graebe 10.—, Wiese 10.—, Schnase 2.—, Speer 1.—, Pauli 3.—, Krieger 1.—, Baumann 2.—, Fa. Ramme 5.—, Miller 3.—, Nonnenberg 3.—, Hopp 3.—, Reimer 3.—, Wiese 3.—, Badt 5.—, Both 2.—, v. Colbe 5.—, Brandt 3.—, Hopp 2.—, Grimm 2.—, Bungeroth 1.—, Schmidt 5.—, Czernikowski 1.—, Stenzel 5.—, Niefeldt 5.—, Paul 1.—, Lubach 1.—, Menning 2.—, Pohl 2.—, Schroedter 3.—, v. Kolbe 3.—, Frau J. Dittmann 5.—, Rehbach 2.—, Radtke 5.—, Warmbier 5.—, Ungenannt 5.—, Meiser 2.—, Landw. Ein- u. Verkaufs-Verein 3.—, Haberman 3.—, Eigner 5.—, Fa. Labor 3.—, Schulz 2.—, N. N. 2.50, N. N. 2.50, Pfefferkorn 10.—, Hirschel 5.—, Arndt 10.—, Fa. Dittmann 10.—, Bohl 3.—, Seemann 2.—, Mutke 3.—, Kautz 2.—, Leißner 1.—, Pophal 1.—, Pozorski 3.—, Wilhelm 2.—, Fa. L. Buchholz 25.—, Frost 3.—, Dr. Methner 5.—.

Hausschneiderin empf. sich für Stadt und Land **M. Schumann,** 4095 Gdańska 87, Wohng. 5.

Drahtseile außer Syndikat für alle Zwecke liefert **B. Muszyński,** Seilfabrik, Lubawa. 8690

Am Sonnabend d. 29. X., sind vom Ausspannungsort des 4133 **Herrn Konieczka, Gdańska 108,** irrtümlicher Weise **2 Mäntel, 2 Decken und 2 Kopftücher mitgenommen worden,** es wird geb. d. Sachen dort wied. abzugeben.

Heirat

Gebildet. Herrn 38—40 Jahre alt, mit gut. Charakter, in gesich. Stellung, wünscht gebildete, musikalische Dame, kath., 10000 Zl. Vermögen, zw. baldig. **Heirat** kenn. z. lern. Ernstgem. Angebote unt. **U. 8714** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Grundstücksbes., Handwerker, Ende 30., evgl., sucht **Lebensgefährtin,** 25—35 J., auch Witwe ohne Anhang, m. 4000 zł aufwärts, zwecks **baldig. Heirat.** Werte Zuschr. u. **A. 4085** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Offene Stellen

Rechnungsführer der fließend Deutsch u. Polnisch in Wort und Schrift beherrscht, gut. Rechner ist u. Erfahrg. in Büroarbeit. sow. im Verkehr mit d. Behörd. hat, wird für eine Wirtschaft in Kujawien zum 1. Januar 1933 gesucht. Unverheir. Bewerber wollen unter Beifüg. v. Zeugnisabschriften u. handgeschrieb. Lebenslauf ihre Bewerbung. unter **O. 8650** an die Geschäftsst. d. Ztg. einreich.

Gesucht z. 1. Jan. 1933 tüchtiger **2. Beamter** Bedingung: Polnisch in Wort u. Schrift. **Guts-Verwaltung Wieszczyc,** poczta W. Mędromierz, pow. Tuchola. 8656

Von sofort gesucht Wirtschaftseleve beid. Landessprachen in Wort u. Schrift mächtig Selbstgeschr. Lebensl. einsenden (eig. Betten erforderlich). 8665 **Majętn. Dziennice,** pow. Inowrocław

---

Junger Redakteur der polnischen Sprache in Wort und Schrift perfekt mächtig, für eine deutsche Zeitung **gesucht.** Ref. u. Gehaltsansprüche unter **R. 8700** a. die Geschst. der Dt. Rundschau erb.

Suche eine branchekundige, tüchtige **Verkäuferin Arthur Frohwerk,** Fleischermeister, **Król. Jadwigi 11.** 4132

Suche von sofort eine perfekte **Binderin** für mein Blumengesch., die vollständ. selbständ. arbeitet. Off. m. Zeugn. und Gehaltsansprüchen unter **T. 8712** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gesucht für **Forst-Haushalt** mit kleiner Außenwirtschaft evangel., tüchtig., sauberes, ehrliches **Mädchen** Gehalt Wintermonate 20 zł. Offert. erbet. unt. **S. 8704** a. d. Geschst. d. Z.

Suche zum 15. 11. ein evangelisches **zweites Stubenmädchen** Gehaltsanspr., Zeugn.-Abschriften an 8711 Frau **Olga Wegner, Bartlewo,** p. **Kornatowo,** pow. Chełmno.

Nachlaß-Versteigerung

des verstorbenen **Frl. Rimané, Gdańska 83,** II **am Mittwoch, d. 2. November, um 10 Uhr vormittags,** werde ich einige antike Möbel und verschied. andere Gegenstände, wie folgt. öffentlich versteigern:

1 Biedermeyer-Sekretär, Mahagoni-Damen-Schreibtisch, Kommoden, Sofas, Sessel, Spiegel, Schränke, Tische, Stühle. Mahagoni-Uhr, diverse Tischchen, Bettstellen m. Matratzen, Bilder, Plüschdecken, Ottomane, Kücheneinrichtung, Zimmerklosett, ferner: **Betten, Bezüge, Wäsche, Gardinen, Nippfiguren, Aufsätze, Porzellan-Leuchter, Glaswaren, Teller, Kaffeeservice, Küchengeräte, einige Zentner Kohlen u. Holz u. v. andere.**

M. Piechowiak, öffent. eingeś. vereidigter Versteigerer und Gerichts-Sachverständiger, **Poznańska 7, II — Tel. 1651.** 8716

Bagage, Möbel, Waren etc. transportiert **schnell, billig u. pünktlich**

„Express“

Zygmunta Augusta 18
Tel. 800 4130 **Gegr. 1911**

Paßbilder 6 Stück sofort mitzunehmen **1⁷⁵**
FOTO-ATELIER 6944
nur Gdańska 27 Tel. 120

Aufwärterin kann sich melden. 4129 **Kościelna 14, Laden 1.**

Stellengesuche

Diener sucht Stellung v. 1. 12. od. spät. Bin 32 J. a., led., in jetz. Stellg. üb. 6 J. tät. Uebern. a. Reparat. a. elektr. Licht. **St. Głowik, Oleśnica,** pow. Chodzież. 9681

Bäckermstr. sucht Beschäftig. Kenntnisse in Maschinerie. Off. u. **K. 4112** a. d. Gschst. d. Ztg. erb

---

Deutsch-polnischen **Stenotypistin** mit langjährig. Praxis in verschied. Branchen, sucht Stellung. Gefl. Zuschrift. unt. **W. 8680** a. d. Geschst. d. Bl. erb.

Intelligente Witwe alleinsteh., 37 Jahre, in all. Haush.-Arbeit. und Koch. firm. **sucht Stellg.** in vorn. Hause. Gehalt Nebens. Off. u. **F. 4097** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Umständehalber **größeres Gut** an der Grenze sofort zu verkaufen. Wald und Feld unmittelbar an Bahnstation. u. Grenzstadt gelegen. Anfrag. unter **J. 8600** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Grundstück 96 Morg. Weizenboden, Privat, **verk. od. verp.** mit tot. u. lebend. Invent., Gebäude fast neu, Pacht 130 Pfd. pro Mrg. Uebernahme 7000 zł. **Jan Czapiewski,** Skórcz. Pom. 4066

Verkaufe mein Geschäftshaus gel. Hauptstr. i. Thorn, Miets-Einnahme zirka 26000 zł. bei 100-130000 zł Anzahlg. Näher. unt. **D. 8571** a. d. Geschst. d. Z.

Landgrundstück (privat) 175 Mg., 100 Mrg. Weizenboden, Rest mittel, Gebäude mass. alles u. Pappe, mit auch ohne Invent. Preis 38000 zł, Anz. 20000 zł. Nur persönl. erscheinen. Käufer kommen in Frage. 8679 **F. Franzkowski,** Bahnst. u. Post **Gostyczyn,** pow. Tuchola.

Stadt-Hausgrundstück, evtl. a. i. Vororte, m. gut. Wohn., groß. Obst- u. Gemüsegart. sow. 10—15 Morg. Land, z. kauf. ges. Vermittler nicht erw. Offerten unter **O. 4128** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Nußbaum-Stutzflügel gut erh. billig z. verkauf. **Dittrich,** Garbary 19 4116

Pianino (gebr. zu kauf. gesucht. Off. u. **N. 4127** a. d. G. d. Z.

Billig verkaufe Bauschienen, Rohre, Draht, Riemenscheib. Nägel, Drahtseile u. verschiedene **Nutzeisen** Alteisengeschäft **Marsz. Focha 34,** 2. Hof. 5412

Pachtungen

10 Morgen Land auch geteilt, an Senatorska geleg., verpacht. **Beetz,** Gamma 7. 4090

Wohnungen

4- und 6-Zimmer-Wohnung m. Bad und Zubehör, im Zentrum, v. Hauswirt zu vermieten. 4105 **ul. Marsz. Focha 12.** Wohn. Nr. 3.

Sonnige **3-Zimmer-Wohnung** 1. Etage, sof. zu vermiet. Off. m. Ang. d. Pers. unt. **G. 4099** a. d. Gschst. d. Ztg.



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Dienstag, 1. November: abends 8 Uhr:
Sondervorstellung aus Anlaß der Pädagogisch. Tagung
Einmal. Wiederholung
Vor Sonnenuntergang.
Schauspiel in 4 Akten v. Gerhart Hauptmann

Donnerstag, d. 3. Nov., abends 8 Uhr:
Zar u. Zimmermann von Gustav Albert Lortzing.

Eintrittskarten wie üblich.

7818 **Die Leitung.**

Zempelburg.

Einladung zur

Herbst-General-Versammlung

des Bankverein Sępólno
Bank Spółdzielczy z nieogr. odpow.
Sępólno

auf **Donnerstag, den 10. November 1932** nachm. 3 Uhr im Vereinslokal Bonin

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über den bisherigen Geschäftsgang.
2. Wahl von 2 Aufsichtsratsmitgliedern.
3. Wahl einer Kommission zur Einschätzung der Kreditfähigkeit von Aufsichtsrat u. Vorstand.
4. Satzungsänderung.
5. Geschäftliches.

8707

Der Aufsichtsrat
(—) Kurt Müller, Vorsitzender.

Kino Kristal
Beginn 3.20 Uhr

Heute, 1. November, Allerheiligenfest: Premiere des gewaltigen Tonfilmwerkes nach dem berühmt. Roman v. **Richard Voß,** welcher in ganz Europa Riesenerfolge erzielte. Die Aufnahmen aus Tirol sind von einer seltenen Schönheit und Pracht. — Hochwasser-Katastrophe. Original-Aufnahmen aus der St. Petri-Basilika Rom unter Mitwirkung des Vatikan-Chors.

2 Menschen
in deutscher u. italienischer Sprache

In den Hauptrollen: **Gustav Fröhlich Charlotte Susa.**

Hunderttausende haben den Roman gelesen... **Millionen** werden den Tonfilm sehen ... Ein Film von unerhörter Wucht und Großartigkeit. 8713

Beiprogramm: **Neueste Fox-Wochenschau.** Deutsche Beschreibung.

Heute Montag zum letzten Male **Der Sieger** mit **Käte v. Nagy.**

Pommerellen.

31. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

Dreiviertel Jahrhundert Borrmann-Stift.

Am 31. Oktober d. J. kann das hiesige, Mühlenstraße befindliche, evangelische Mädchen-Waisenhaus „Borrmann-Stift“ auf 75 Jahre seines Bestehens zurückblicken. Es hat in dieser langen Zeit ungemein viel Segen gebracht, und deshalb ist es wert, aus seiner Geschichte hier einiges anzuführen. Das Stift verdankt seine Entstehung dem in der Cholerazeit der 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts fühlbar gewordenen Bedürfnis, für elternlos gewordene Mädchen zu sorgen. Eine Sammlung durch Schülerinnen der vereinigten Mädchenschulen und des Lehrerkollegiums im Juli 1856 ergab 200 Mark, und mit dieser bescheidenen Summe beschloß man die Gründung des Waisenhauses. Es wurde am 31. Oktober 1857 in gemieteten Räumen eröffnet, und zwar zunächst mit nur fünf Waisen, deren Zahl wurde bald auf zwölf, und 1862, als man das gemietete Grundstück käuflich erwarb, auf achtzehn erhöht. Am 22. September 1884 fand die Einweihungsfeier des von Baugewerksmeister Fischer erbauten neuen Gebäudes des Stifts in der Mühlenstraße statt. In seiner Weiherede konnte Mädchenschuldirektor **Borrmann** mit freudigem Dank sagen, daß, wenn auch die Mittel des Waisenhauses oft nur recht beschränkt gewesen seien, so sei doch immer Hilfe zur rechten Zeit gekommen. Im ganzen hätten bis jetzt 56 Mädchen Pflege und Erziehung in diesem Heim genossen. Davon waren 39 inzwischen entlassen, 17 noch im Hause befindlich. Von den Entlassenen konnte der Redner nur Rühmliches mitteilen. Die der Anstalt bezeigte Opferwilligkeit hob der Redner wärmstens hervor und teilt mit: Durch Legat waren bis dahin dem Heim 2145 Mark zugefallen, die Summe der Beiträge belief sich auf 20—22 000 Mark, und 3000 Mark war der Ertrag der von Fräulein **Hoof** der Anstalt geschenkten Koch- und Wirtschaftsbücher „Martha“. In einem Bericht über die Einweihungsfeier heißt es, daß der Redner aller erwähnenswerte Verdienste gebührend gewürdigt, aber nur eines verschwiegen habe: seinen eigenen großen Anteil an der Gründung, Fortführung und Sicherung des Waisenhauses.

Direktor Borrmann war es vergönnt, bis zum Oktober 1890 der Anstalt vorzustehen, bis er in den Ruhestand trat und nach Berlin verzog. Am 5. Juli 1903, dem 90. Geburtstag des Gründers, genehmigte der Oberpräsident der Provinz Westpreußen auf Antrag des Vorstandes des Waisenhauses, in Anerkennung der Verdienste Direktor Borrmanns um das Waisenhaus diesem Institut den Namen „Borrmann-Stift“ zu geben. Eine ehemalige Schülerin Direktor Borrmanns, Frau **Mehrlein**, stiftete zum Andenken an ihren verehrten Lehrer eine Tafel mit der Inschrift „Borrmann-Stift, Waisenhaus für evangelische Mädchen“.

Als Hausmutter waltete zuerst ein Fräulein **Chamotet**; für das neue Haus wurden Königsberger Diakonissen angefordert, die im Jahre 1900 Danziger Schwestern ablösten, die auch bis jetzt darin arbeiten. 280 verwaiste Mädchen haben bisher im Heim Aufnahme gefunden und Erziehung erhalten, 73 vorübergehend, 32 davon in der Kriegszeit. Zurzeit befinden sich 25 Mädchen im Hause. Leider sind die materiellen Mittel der Anstalt nur recht gering, umsomehr, als nur für acht Zöglinge Pflegegeld gezahlt wird. Jedes verlassene Kind wird nach Möglichkeit von dem Borrmann-Stift, das ja nur sein Haus nebst dem Garten sein Eigen nennen kann, aufgenommen. Entwertet sind die Gelder des Stifts, ausgewandert sind die alten Wohltäter, und ach, nur recht spärlich fließen jetzt die Gaben der Liebe, die gebraucht werden, um die Existenz des gerade in der heutigen Notzeit doppelt und dreifach erforderlichen Mädchenheims zu sichern. Darum ist der derzeitige Vorstand der Anstalt bestrebt, ihr weitere gebefreudige, mitleidige Wohltäter in den Kreisen der evangelischen Glaubensgenossen in Stadt und Land zu verschaffen, sowie das Interesse der Allgemeinheit für die Erhaltung des segensreichen Instituts zu werben und zu stärken. Möchte dieses Interesse auch darin zum Ausdruck kommen, daß noch recht viele Mitbürger dem Rufe der jetzigen Verwalter des Hauses entsprechen, durch Beitritt zur Stiftung den Unterhaltungsfonds des Stifts zu vergrößern. *

*

Die Feier dieses Dreivierteljahrhundert-Jubiläums fand am letzten Sonntag in zweifacher Weise statt. Zunächst wurde der **Gottesdienst** in der evangelischen Kirche dem in der Geschichte unserer evangelischen Gemeinde bemerkenswerten Ereignisse gewidmet. Das Gotteshaus wies, schon mit Rücksicht auf die heute, Montag, beginnende kirchliche Woche besonders schönen, aus Tannenkreuzen (in die die unteren Gaskandelaber umgestaltet waren), Girlanden und sonstigen Gewinden bestehenden Schmuck auf. Durch Gesang der Waisenkinder am Beginn und Schluß des Gottesdienstes, sowie zwei Liedervorträge unserer bewährten, hervorragenden Sängerin Fräulein Renate **Hentzelt** aus Piasken erfuhr die kirchliche Feier eine dankbar anerkannte Bereicherung. Pfarrer **Gürtler** gab in seiner zu Herzen gehenden Predigt ein anschauliches Bild des Entwicklungsganges des Borrmann-Stiftes und gedachte in Worten hoher Anerkennung des von echter christlicher Liebe geleiteten Wirkens des Mannes, dessen Namen verdientermaßen die Anstalt trägt.

Der kirchlichen Feier folgte nachmittags 4 Uhr in der Loge eine **Festveranstaltung**, deren starker Besuch aus Stadt und Land bewies, daß für das Ergehen des Waisenhauses Verständnis und Teilnahme vorhanden ist. Während der allgemeinen Kaffeetafel kam es herzbewegend zum Bewußtsein, wie freudvoll und dankdurchdrungen auch die ehemaligen Zöglinge der Anstalt, die ihnen Elternliebe ersetzt, gedenken. Über zwanzig von den einstigen Anstaltswaisenmädchen waren von auswärts, wo sie in Stellung sind, herbeigeeilt, um ihre Erkenntlichkeit zu zeigen. Der Vorsitzende des Anstaltskuratoriums, Rentier **Margull**, sprach allen, die der Anstalt ihre tätige Teilnahme erwiesen, herzlichen Dank aus, hob Schwester Ottilie Friedrichs 32jährige treue, fruchtbare Arbeit hervor und bat um weitere, tatkräftige Unterstützung für die Fortführung des Hilfswerks. Ein von ihm verlesenes, in gut gemeinten Versen gehaltenes Dankbekenntnis eines in der Anstalt erzogenen Mädchens, das leider nicht kommen konnte, war ein treffliches Zeugnis für die erfolggekrönten Wohltaten des Hauses. Pfarrer **Dieball** sprach namens der evangelischen Kirchengemeinde herzliche Segenswünsche aus. Vom Kassenführer des Stifts, Mühlenbesitzer **Rosanowski**, konnte die Mitteilung gemacht werden, daß der Anstalt eine namhafte finanzielle Beihilfe zugewiesen worden sei, und sprach dafür den aufrichtigsten Dank der Anstaltsverwaltung aus.

Ein reiches Programm sorgte im übrigen dafür, daß den Teilnehmenden, Jung und Alt, recht abwechslungsvolle, erfreuende Unterhaltung geboten wurde. Die **Liedertafel** trug mehrere Lieder vor, ein **Kasperletheater** setzte die kleine Kinderwelt in Entzücken. Eine hübsche Deklamationsszene einiger Waisenkinder, eine nette Reigenvorführung, ein Liedbeitrag zur Laute von Frl. **Hentzelt**, Spiele für die Kinder im kleinen Saale füllten neben den Vorträgen einer kleinen, flotten Kapelle die wenigen Stunden angenehm und erquicklich aus. *

Die Kirchliche Woche beginnt.

Alle wochen- und monatelangen Vorbereitungen für die Kirchliche Woche sind nun glücklich beendet. Die Graudenzer Gastgemeinde wartet mit den freundlichst bereitgestellten Quartieren auf recht viele Ankömmlinge, die an der Gesamttagung oder wenigstens an einem der beiden Tagen teilnehmen. Fleißige Schreibkräfte haben auf jede Anmeldung eine Benachrichtigung ausgesandt, damit jeder schon im voraus weiß, daß ein Quartier auf ihn wartet. Am Bahnhof wird für Abholung und Begleitung in die Quartiere durch die Gymnasiasten gesorgt werden. Die verschiedenen Gesang- und Bläserchöre, die sich in diesen Tagen in den Dienst der guten Sache stellen, haben seit Wochen dafür geübt. Von größter Bedeutung ist es, daß alle aufgeforderten Redner nicht nur zugesagt, sondern auch Einreisegenehmigung erhalten haben. Nun kann die Kirchliche Woche am heutigen **Reformationstag** mit dem Eröffnungsgottesdienst beginnen. Hoffentlich wird sie den großen allgemeinen Widerhall in den Gemeinden finden, dessen sie bedarf. Das wichtige Thema „Die Gottlosenbewegung und wir Christen“ geht alle an und fordert auf zu einer **großen Kundgebung** und zu innerer Stärkung und Rüstung zum Kampf gegen die Gottlosenbewegung. Die zeitliche Stellung der Kirchlichen Woche unmittelbar nach dem Reformationsfest und kurz vor dem Gustav Adolf-Gedenktag verleiht ihr an sich schon den **Bekenntnischarakter**, den die evangelische Kirche in der Diaspora noch besonders braucht.

Ihr siebentes Bestehensjahrzehnt

feierte die „Liedertafel“ Sonnabend abend im „Gemeindehause. Außer den aktiven und einer Anzahl passiver Mitglieder waren auch der Ehrenvorsitzende der „Liedertafel“, Buchhändler Arnold **Kriedte**, und das Ehrenmitglied Stadtrat **Ritter**, sowie als Vertreter des Sportklubs und der Raiffeisen-Genossenschaften, deren hiesige Veranstaltungen die „Liedertafel“ stets gern durch Gesänge verschönt hat, Dr. Joachim **Gramse** erschienen. Ihnen allen galt die Begrüßung des 1. Vorsitzenden, Kaufmanns Franz **Welke**, der dann, nachdem der einleitende Liedvortrag des Vereins verklungen war, in einer längeren Ansprache das Wollen und Wirken der „Liedertafel“ in den jetzt zurückgelegten sieben Dezennien schilderte. Vereinsgesänge und Instrumentalvorträge (Violine und Klavier) bildeten das weitere Programm, in dessen Mittelpunkt ein Vortrag des derzeitigen, vertretungsweise amtierenden Dirigenten, Oberlehrers **Mielke**, über „Der Sänger im Dienste am Volkstum“ stand. Der außerordentlich interessante Vortrag, der auf die Bedeutung des Liedes gerade unter den Verhältnissen hinwies, in denen wir leben, fand stärksten Beifall.

Eine zündende Ansprache hielt im Laufe des überaus anregenden Festabends Ehrenvorsitzender Arnold **Kriedte**. Er betonte darin u. a., daß die „Liedertafel“ die vornehme Aufgabe habe, das kostbare Gut, das wertvolle Erbe der alten Gründer und Mitglieder des Vereins zu hegen und zu pflegen. Hierin wandte sich der Redner an die Jugend, die

Graudenz.

Heute abend verschied sanft nach schwerem Leiden unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmuttchen

Frau Martha v. Rolbiecki

geb. **Müller**

im vollendeten 66. Lebensjahre. 8717

Die trauernden Hinterbliebenen

Adelheid von Rolbiecki
Rudolf von Rolbiecki
Elly von Rolbiecki geb. Eichstädt
Waldemar Bublitz
Käthe Bublitz geb. **von Rolbiecki**
Heinz Schröder
Erna Schröder geb. **von Rolbiecki**
Erich Foth
Else Foth geb. **von Rolbiecki**
Wilhelm Thielmann
Lotte Thielmann geb. **von Rolbiecki**
und 8 Enkelkinder.

Grudziądz, den 30. Oktober 1932.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. November, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle d. ev. Friedhofs aus statt

Zukunft des Vereins, sie mahnend, allzeit den Idealen, die der Verein auf seine Fahne geschrieben, treu zu bleiben.

Zur Treue gegenüber dem Volkstum und zu geschlossenstem Zusammenhalten forderte auch in packenden Ausführungen Dr. Gramse auf. Freudige Aufnahme fand ein vom früheren Dirigenten Hetschko, jetzt in Prag, gesandtes längeres Glückwunschschreiben.

Als fleißigster Sänger überhaupt wurde vom Vorsitzenden durch die Überreichung des großen Wandervokals Sangesbruder Schlutt (alle 63 Stunden) geehrt, als solche der einzelnen Stimmen (durch Überreichung der Wanderbecher) die Sangesbrüder Fritz (61) 1. Tenor, Schlutt (63) 2. Tenor, Ertelt (58) 1. Baß und Mielke III (61) 2. Baß. Die zehnjährige Mitgliedschaft haben jetzt die Sangesbrüder Neubert, Brandes, Goebbels und Damroth erreicht; sie fanden ebenfalls lobende Hervorhebung. Schließlich dankte der Vorsitzende besonders noch für ihre tatkräftige Mitwirkung und Hilfe bei Vereinsveranstaltungen den Mitgliedern Hein, Brandes und Rathke. So vergingen die Feierstunden in angenehmster Weise. *

× **Ihren 80. Geburtstag** beging am letzten Freitag eine Insassin des Wollert-Stiftes, Fräulein Henriette Weiß. Bereits am Sonntag, bei Gelegenheit des 90. Geburtstages des Fräulein Dreher, hatten Pfarrer Dieball und Fabrikbesitzer Duday nebst Gattinnen, sowie Frau Fabrikbesitzer Ventzke, die auch mit der Leitung des Stiftes beauftragt ist, ihre Glückwünsche übermittelt. Am Geburtstage selbst war der Jubilarin von der anderen alten Dame des Instituts der Geburtstagstisch geschmückt worden. *

t. **Wochenmarktbericht.** Durch besonders gute Zufuhr zeichnete sich der Sonnabend-Wochenmarkt aus, doch die Kaufkraft ließ zu wünschen übrig. Für Butter zahlte man 1,50—1,60, Eier 1,70—2,00, Äpfel 0,25—0,50, Birnen 0,25 bis 0,60, Weintrauben 1,30—1,70, trockene Pflaumen 0,80—1,00; Weißkohl Zentner 2,50, Pfund 0,05, Rotkohl 0,10, Rosenkohl 0,30, Spinat 0,30, Blumenkohl 0,20—0,60, Mohrrüben 0,10, Wruken 0,10, rote Rüben 0,10—0,15, Zwiebeln 0,15, Kartoffeln Zentner 2,50—3,00, Pfund 0,04, Tomaten Pfund 0,25 bis 0,30; Grünlinge 0,15, Reitzker 0,60, Butterpilze 0,20, Moosbeeren 0,20—0,25, Hagebutten 0,30. An Geflügel gab es sehr viel Enten zu 2,50—2,80, Gänse Stück zu 4,50—7,00, Puten 4,50—6,00, alte Hühner 2,20—3,00, junge Hühner Stück 1,00—1,80, Tauben Paar 1,00; Hasen kosteten 3,50—4,00, wilde Kaninchen Stück 1,80—2,00. An den Fischständen zahlte man für Karpfen 1,20, Zander 1,30, Hechte 0,80—1,00, kleine Aale 1,00—1,10, Berben 1,00, Karauschen 0,60—0,80, Plötze 0,35—0,60. Überaus groß war die Auswahl an Grabschmuck und Blumen. *

× **Falsche 10-Złoty-Stücke** zeigen sich seit einigen Tagen in größerer Anzahl auch in Graudenz. Die Falsifikate sind von den echten Geldstücken leicht zu unterscheiden, da die Herstellung ungeschickt und das Gewicht erheblich geringer ist. Hauptsächlich muß auf das ungenaue Aussehen des Münzrandes aufmerksam gemacht werden, dessen Einkerbungen oft ineinander fließen; außerdem haben die falschen Stücke eine dunklere Farbe (manchmal fast violett, während die richtigen Münzen silberweiß sind). Infolge des fast um die Hälfte geringeren Gewichtes der Falsifikate kann man sie leicht erkennen. *

× **Ein unredlicher Unternehmer** stand in der Person von Włodzimierz Chmielewski vor dem hiesigen Burggericht. Ch. eröffnete Mitte d. J. hierselbst ein Bureau für Botendienste („Posłaniec"). Er engagierte etwa ein Dutzend Arbeitslose und nahm von ihnen Kautionen in Höhe von 50 bis 100 Złoty. Die Leute erhielten rote Mützen und wurden dann in die Stadt ausgesandt. Das Unternehmen gedieh jedoch nicht, und bald befand sich Ch. in finanziellen Schwierigkeiten. Da hielt er es für das geratenste, eines guten Tages aus Graudenz zu verschwinden und noch etwa 800 Złoty mit sich zu nehmen. Kautionen und Löhne seiner Boten hatte er aber zu regulieren „vergessen". Einige Tage darauf, als sich Ch. aus irgend einem Grunde nach Graudenz zurückbegeben hatte, wurde er verhaftet. Das Gericht hielt die Schuld des Angeklagten für nachgewiesen und verurteilte ihn zu 4 Monaten Gefängnis. Die Untersuchungshaft seit dem 10. September wurde ihm auf die Strafe in Anrechnung gebracht und der Rest auf Grund der Amnestie erlassen. So konnte er gleich auf freien Fuß gesetzt werden. *

× **Auf frischer Tat ertappt** wurde ein 13jähriger Junge. Er hatte von einem auf der Straße vorbeifahrenden Wagen eine Büchse „Maggi" herabgezogen und wollte damit entlaufen. Man hielt ihn fest, nahm ihm die Beute ab und notierte ihn. — Vergeblich war auch das Bemühen eines Mannes, der auf dem letzten Wochenmarkt einer Gärtnerfrau einen großen Kranz fortgenommen hatte und damit entlaufen war. Die Sache war bemerkt und einem Schutzmann mitgeteilt worden. Dieser eilte per Droschke dem Fliehenden nach, brachte den Schmuck der Besitzerin zurück und den Täter zum Kommissariat. *

× **An Diebstählen** registrierte der Sonnabend-Polizeibericht: Alexander Lampe aus Bromberg sind aus dem Lager in der Langestraße (Długa) fünf Teppiche im Werte von 1000 Złoty, Henrjetta Guzowska, Rehdenerstraße (Gen. Hallera), Wirtschaftssachen im Werte von 140 Złoty, Władysław Gajewski, Pohlmannstraße (Mickiewicza) 18, ein Sack Kaffee im Werte von 80 Złoty und Joh. Klawonn aus Sarnowo ein Fahrrad, sowie Frau Pestka, Piłsudskistraße 79, Wäsche im Werte von 100 Złoty entwendet worden. *

Thorn (Toruń).

Ergebnislose Tarifverhandlungen in der Landwirtschaft.

Von zuständiger Stelle wird uns mitgeteilt, daß die in letzter Zeit in Thorn zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gepflogenen Verhandlungen über den Abschluß des neuen Tarifvertrages für die Landwirtschaft für das Dienstjahr 1933/34 ergebnislos verliefen. Die von den Arbeitnehmerorganisationen gestellten Forderungen waren derartige, daß es für die Arbeitgeberverbände unmöglich war, darin eine Grundlage zu weiteren Verhandlungen zu sehen.

Außer den in Höhe von 50—60 Prozent geforderten Geldzulagen verlangten die Arbeitnehmer noch weitere Änderungen im Tarifkontrakt, die nicht zu erfüllen waren, dabei auch Zulagen zu den Naturaldeputaten.

Trotz Einwirkung einiger aus Warschau erschienener Ministerialvertreter war es unmöglich, in der Angelegenheit auch nur irgendwie weiter zu kommen. Die Verhandlungen mußten als ergebnislos abgebrochen werden. Der Zusammentritt eines Schiedsgerichts ist danach wieder zu erwarten. Die Lage ist also wiederum höchst unklar. **

---

v. **Von der Weichsel.** Der Wasserstand erfuhr gegen den Vortag eine Abnahme um 5 Zentimeter und betrug Sonnabend früh bei Thorn 0,84 Meter über Normal. — Der Dampfer „Batory" kam von Warschau und trat am gleichen Tage die Rückfahrt an. Die Dampfer „Reduta Ordona" und „Stanisław" passierten die Stadt auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau (Tczew) bzw. Danzig, die Dampfer „Warneńczyk" und „Pospieszny" in umgekehrter Richtung. **

t. **Über die Verlegung einiger Ämter** aus der Provinz in die Wojewodschaftshauptstadt Thorn sind nicht nur in Pommerellen (aus Graudenz wurde s. Zt. hierüber berichtet), sondern auch hier ganz bestimmte Gerüchte aufgetaucht. So soll die Finanzkammer (Izba Skarbowa) aus Graudenz hierher verlegt werden und in das neue Krankenkassengebäude in der Hindenburgstraße (ul. 3 maja) ziehen. Die Krankenkasse will ihre früher innegehabten Räume in der Baderstraße (ul. Łazienna), die bis jetzt leer gestanden haben, wieder einnehmen. Außerdem soll die „Bank Rolny" nach Thorn kommen, für die die seit Jahren leerstehenden beiden Gebäude der früheren Honigkuchenfabrik von Richard Thomas, Gerstenstraße Ecke Tuchmacherstraße (ul. Jęczmienna/Sukiennicza), bestimmt sein sollen. Eine Bestätigung dieser Gerüchte ist amtlicherseits noch nicht erfolgt und wir geben sie daher nur wieder, um der Chronistenpflicht zu genügen. **

* **Über „Ziele und Ergebnisse der Grönlandexpedition Wegener"** sprach am letzten Freitag auf Veranlassung des Coppernicus-Vereins Herr Dr. Weiken. Der Vortragende hat als Geodät an der berühmten Expedition Alfred Wegeners teilgenommen, die 1929/31 erstmalig ganzjährige wissenschaftliche Beobachtungen im grönländischen Inlandeis angestellt hat. Die unter den größten Schwierigkeiten durchgeführten geologischen und meteorologischen Messungen können neben ihrem hohen wissenschaftlichen Interesse auch praktische Bedeutung für die Wettervorhersage gewinnen, da die kalten Luftmassen, die über Grönland lagern, oftmals nach Europa einbrechen und unser Wetter wesentlich beeinflussen. Als Ende 1930 Wegener von einer Fahrt, die er trotz der späten Jahreszeit nach der Station Eismitte unternommen hatte, um seinen Kameraden Hilfe zu bringen, nicht mehr zurückkehrte, war es Dr. Weiken, der nach langem Suchen den toten Forscher tief im Eise fand und ihn bestattete. Der Vortragende hinterließ durch seinen sachlichen, durch gute Lichtbilder unterstützten Bericht einen tiefen Eindruck. **

‡ **Unfall.** Im Hause Graudenzerstraße (ul. Grudziądzka) Nr. 60 stürzte Freitag abend gegen 11 Uhr Kazimierz Fengler infolge schadhafter Treppe und zog sich dabei leichte Verletzungen zu. Der Vorfall wurde der Polizei gemeldet. **

v. **Feuer.** Donnerstag abend geriet in der Werkstatt des Fleischermeisters Gniewkowski, Gerechtestr. (Prosta) 9, ein Balken unter dem Räucherofen in Brand, so daß die Feuerwehr in Tätigkeit treten mußte. Das Feuer entstand wahrscheinlich infolge fehlerhaften Baues des Ofens. **

v. **Diebstähle und Einbrüche.** Einer Einwohnerin des Hauses Lindenstraße (Kościuszki) 88 wurden vom Trockenboden Wäschestücke im Werte von ca. 200 Złoty gestohlen. — Einen nächtlichen Besuch statteten Einbrecher der Drogenhandlung von T. Skrzypczak (früher H. Claas), ulica Żeglarska 18, ab. Die Täter entwendeten verschiedene Waren und entkamen mit ihrer Beute unerkannt. — In der Nacht zum letzten Freitag versuchten Einbrecher, in eine Wohnung des Hauses Mellienstraße 80 einzudringen. Die Täter wurden überrascht und verscheucht. **

v. **In einer handgreiflichen Auseinandersetzung** kam es kürzlich zwischen den in einem Unterstand in der Eichbergstraße (Pod Dębową Górą) wohnhaften Familien Ziółkowski und Jasiński. Hierbei wurde Frau Jasińska so empfindlich geschlagen, daß sie von der alarmierten Rettungsbereitschaft nach dem Stadtkrankenhaus gebracht werden mußte. **

---

te. **Konitz** (Chojnice), 29. Okt. Der Polizei in Bromberg ist es gelungen, einen der Einbrecher, die den Diebstahl bei dem Stadtrat Ulandowski begangen haben, festzunehmen. Es ist Tadeus Podlaski aus Bromberg, 33 Jahre alt, der auch bereits die Tat eingestanden hat. P. ist wegen Diebstahls schon mit 1 Jahr und 8 Monaten Gefängnis vorbestraft. — Ein Mann, der sich Jan Wysocki nannte und sich als Orgelstimmer ausgab, hat längere Zeit hier unsere Stadt mit seinem Besuch beehrt. Jetzt ist er nachts aus dem Zentralhotel, in dem er 14 Tage gewohnt hatte, verschwunden, ohne seine Rechnung beglichen zu haben. — Beim Landwirt Felix Wasniewski in Szalamaje, Kreis Konitz, erbrachen unbekannte Täter den Gänsestall und stahlen vier Gänse. — In der Nähe von Rittel fuhr das Lastauto der Firma Purycelli aus Warschau den Arbeiter Josef Gierszewski an und verletzte ihn leicht. G. fuhr mit seinem Fahrrad auf der rechten Seite der Chaussee und bog plötzlich vor dem Auto nach links hinüber, so daß das Auto nicht mehr ausweichen konnte. — Hedwig Marczak, die aus der Kaminer Anstalt entflohen war und sich in der Umgegend herumtrieb, wurde in Czersk festgenommen und nach Kamin zurückbefördert.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 29. Oktober. Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Kartoffeln 2,00, Eier 1,60 bis 1,80, Butter 1,30—1,60, Ferkel 14—22, Läufer 25—30 Złoty das Stück. — Die Bäckerinnung hielt am Donnerstag im Vereinslokal Goerigk ihre Quartalssitzung ab, in der u. a. das Ein- und Ausschreiben von Lehrlingen besorgt wurde. Zuletzt fand ein gemütliches Beisammensein statt. — Ein bei einem Bau beschäftigter Arbeiter aus Obluschkolonie stahl dem Maurer Ignac Pusterski Maurerhandwerkszeug.

Neuenburg (Nowe), 30. Oktober. Ein Vieh-, Pferde- und Krammarkt fand am 27. d. M. hier statt. Der Auftrieb war im allgemeinen reichlich. Es wurden wenig angebotene gute Arbeitspferde mit 300—600 Złoty verkauft. Von Rindvieh brachten gute Milchkühe 200—300, minderwertige Tiere 150—200, alte Kühe 80—100, Jungvieh 50—100 Złoty. Den Krammarkt belebten viele Aussteller und zahlreiches Publikum. Aber auf beiden Märkten hemmte Geldmangel die Geschäftstätigkeit. — Auf dem letzten Wochenmarkt gab es nur wenig Butter für 1,20 bis 1,40 je Pfund. Eier waren mit 2,30—2,40 die Mandel angeboten. Industriekartoffeln wurden mit 2,00 der Zentner verkauft.

p **Neustadt** (Wejherowo), 28. Oktober. Der Verein selbständiger Kaufleute hielt am Mittwoch abend im Lokal Mazurka seine Monatssitzung ab. Zunächst erstattete der Vorsitzende, Meinhardt, einen Bericht über die Delegiertenversammlung in Konitz. Über die Einkommensteuer und die Begräbniskasse fand eine allgemeine, beratende Aussprache statt. Der Antrag Groenwald, dem Magistrat ein Bittgesuch um Ermäßigung der Verkaufslokalbeleuchtung vorzulegen, wurde angenommen. — Dem Gutsbesitzer Bruno Hannemann in Miruschin verschwand aus dem Walde eine Menge Kiefernholz. Die Diebe wurden bald ermittelt und beim Gericht zur Anzeige gebracht. — Einem einwöchigen Kursus hat sich die hiesige Freiwillige Feuerwehr auf Veranlassung ihres Leiters Stark und Brandmeisters Landowski in der früheren Handelsschule zu unterziehen. — Als Beihilfe zur Ernährung der Arbeitslosen hat unsere Stadt 3200 Zentner Kartoffeln von der Wojewodschaft erhalten. — Gestohlen wurden aus der Getreidehandlung von Leon Kaczykowski in Quaschin (Chwaszczyno) ½ Zentner Weizenmehl, 4 Zentner Roggenmehl und 5 Zentner Kleie. — In Schönwalde verschwanden Bernhard Malinowski aus der Wohnung 108 Złoty.

u **Strasburg** (Brodnica), 30. Oktober. Selbstmord durch Erschießen verübte am Donnerstag abend 8.45 Uhr der Gerichtsvollzieher Ignacy Dynowski. Durch einen Browningschuß verwundete er sich schwer am Kopfe. Der sofort herbeigerufene Arzt Dr. Barański verfügte die sofortige Überführung zum Kreiskrankenhause zwecks Operation. Hier trat nach kaum einer Stunde der Tod ein. Der Verschiedene hinterläßt Frau und vier Kinder. Der Grund der Tat ist völlig rätselhaft. Der Verstorbene stand im besten Mannesalter und lebte in guten familiären und finanziellen Verhältnissen. — Auf Grund der Amnestie wurden aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis mehrere Gefangene entlassen.

✗ **Zempelburg** (Sępólno), 30. Oktober. Die Oberförsterei Klein-Lutau veranstaltet am Freitag, dem 4. November, im Hotel Polonia eine Holzversteigerung, auf der Brennholz aus den Revieren Kottasheim, Lutau, Neuhof und Swidwie gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf gelangt. — Der bereits mehrfach vorbestrafte russische Staatsangehörige Cyryl Drostka aus Plötzig hiesigen Kreises hatte sich wegen Diebstahls von 30 Złoty zum Schaden des M. Samuel in Plötzig vor Gericht zu verantworten. Letzteres verurteilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 2. November.

Königswusterhausen.

06.35: Konzert. 09.30: William Wauer: Beschäftigungsstunde für Unbeschäftigte. 10.10—10.40: Schulfunk. 12.00: Wetter. 12.05 bis 12.40: Schulfunk. Allerseelen 1932. 14.00: Von Berlin: Konzert. 14.45: Kinderstunde. Kindertheater: „Der Wetterbusch". Ein Märchenspiel aus dem Riesengebirge von Otto Wollmann. 15.45: Frauenstunde. Edith Loheyde: Warum und wie sollen Kinder im Haushalt helfen? 16.00: Pädagogischer Funk. Oberschulrat Dr. Johannes Möller: Die Stellung der Unterrichtsfächer im höheren Schulwesen. Geschichte. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Nordisches Christentum als Wegweiser (IV). Louis von Kohl: Nathan Söderblom und sein Weltchristentum. 18.00: Ludwig Koch: Haydns Flötenuhr (mit Schallplatten). 18.30: Prof. Fritz Kern: Volk und Rasse (I). 18.55: Wetter. Anschl.: Englischer Unterricht. 19.35: Stunde des Beamten. Dr. Richhardt: Aus der Praxis des neuen preußischen Dienststrafrechts. 20.00: Von Wien: „Jedermann". 21.10: Von Mühlacker: **Das Zilcher-Trio spielt.** 22.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.30: **Von London:** Aus der Queens Hall: **„Belsazars Fest"**, Oratorium von William Walton. 23.15—24.00: Von Berlin: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Konzert. 10.10—10.40: Schulfunk. 11.30 ca.: Von Leipzig: Konzert. 13.05 ca.: Schallplatten. 14.05: Schallplatten. 15.30: Berühmte Totenmasken. 16.00: Von Gleiwitz: „Die zweihundert Kronen", aus dem Buch „Kristall aus 7". 16.30: Von Gleiwitz: Kleine Bratschenmusik. 18.40: Kleinkinderpädagogik. 19.05: Allerseelen. Chor der Franziskaner. Von 19.30—20.00 gegebenenfalls der Stunde der Reichsregierung. 20.05: Wetter. Anschl.: Studie zum Berufsleben. 20.05: **Totenklage.** Konzert der Schles. Philh. 21.25: **Sinfonie.** Schles. Philh. 22.30—23.10: **Von London: Belsazars Fest.**

Königsberg-Danzig.

06.35—08.15: Schallplatten. 10.10—10.40: Schulfunkstunde. 11.30: Von Leipzig: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Lehrerstunde. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Das wichtige Buch. 18.25: Musikalische Zeitbilder (II). 19.05: Bridge-Unterricht. 19.25: Wetter. 19.30: Von Hamburg: **Heitere Musik von heute.** 21.15: Aus der Stadthalle: **Reichswehrmusikabend.** 23.00—24.00: Unterhaltungskonzert.

Warschau.

12.10—13.20: Schallplatten. 16.25: Schallplatten. 18.00: Konzert. 20.00: Von Lemberg: **Geistliche Musik.** 22.15: Schallplatten (Squire-Oktett).

Donnerstag, den 3. November.

Königswusterhausen.

06.35: Von Leipzig: Konzert. 10.10—10.35: Schulfunk. 12.00: Wetter. Anschl.: Schallplatten. 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Musikalische Kinderstunde. 15.45: Frauenstunde. 16.00: Goethe im Deutschunterricht. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.30: Das ungarländische Deutschtum und seine Sonderstellung in Südosteuropa. 18.30: Die deutsche Dichtung vor dem Weltkriege 1890—1914) (III). 18.55: Wetter. 19.00: Stunde des Landwirts. 19.25: Für und wider. 19.40: Zeitdienst. 20.00: Von Frankfurt: **Opern-Konzert.** 21.45: Von Frankfurt: **St. Hubertus.** Von Jago und Jägern. 22.45: Wetter, Nachrichten, Sport (II). Anschl. bis 24.00: Von Berlin: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Von Leipzig: **Konzert.** 10.10: Schulfunk. 11.30 ca.: Was der Landwirt wissen muß! 11.50: Konzert. 13.05 ca.: Mittagskonzert. 14.05: Schallplatten. 15.50: Das Buch des Tages. 16.05: Kleine Cellomusik. 16.30: Schallplatten. 17.00: Kinderfunk. 17.30: Der Hausmusik gewidmet. 18.00: Stunde der Musik. 18.30: Zur Reform der deutschen Sozialversicherung. 18.55: Der Maschinenverbrauch des Landwirts. 19.20: Wetter. Anschl.: Abendmusik (Schallplatten). 20.20: **Wunschkonzert.** Funkkapelle. 21.25: **Altweibersommer.** Kantate in schlesischer Mundart von Ernst Schenke.

Königsberg-Danzig.

06.35—08.15: Von Leipzig: Konzert. 11.30: Unterhaltungsmusik. 13.05—14.30: Schallplatten. 15.30: Jugendstunde. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.45: Ostdeutsche Werkkunst (III). 18.30: Landwirtschaftsfunk. 19.00: Johann Sebastian Bachs Klaviersuiten (IV). 19.30: Englischer Unterricht für Anfänger. 19.55: Wetter. 20.00: **„Sankt Hubertus".** Orchester des Königsberger Opernhauses. 21.30: Deutscher Minnesang. 22.10: Nachrichten.

Warschau.

12.35—14.00: Aus der Philharmonie: V. Konzert für die Schuljugend. 15.50: Schallplatten. 16.30: Schallplatten. 17.00: Schallplatten. 18.00: Leichte Musik. 20.00: **Konzert leichter Musik.** Funkorchester. Dir.: Nawrot. Solist: Zywolewski, Gitarre. 22.15: **Tanzmusik. 23.00—23.30: Tanzmusik.**

Traurige Geschichten von Żyrardow vor Gericht

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Am Montag, dem 24. d. M., begann im Warschauer Bezirksgericht die Verhandlung gegen den ehemaligen Vorsitzenden des Stadtrates von Żyrardów und entlassenen Beamten der Żyrardówer Werke, **Blachowski,** welcher am 26. August 1932 den leitenden Direktor der Żyrardówer Werke **Gaston Koehler-Badin** bei einer Begegnung in der Mazowieckagasse in Warschau erschossen hatte.

Dem Verlauf dieser Verhandlung folgt die Öffentlichkeit mit gespanntem Interesse, das aber in diesem Falle nicht der ungesunden Sucht nach aufregender Sensation, sondern den in der Verhandlung sich enthüllenden sozialen und sozialpolitischen Hintergründen zuzuschreiben ist, welche dem gerichtlichen Epilog einer tragischen Verflechtung von zwei Menschenschicksalen eine symptomatische Bedeutung verleihen.

Das Gericht verhandelt über die verbrecherische Tat eines Einzelmenschen, die den Tod eines anderen Einzelmenschen verursacht hat, doch aus der Prüfung und Beleuchtung der Vorgeschichte und der Umstände, die bei dem Verbrechen mitwirkten, ergibt sich und entwickelt sich parallel zur Verhandlung gegen Blachowski — wenigstens für die teilnehmende Allgemeinheit — eine Prozeßverhandlung vor dem sozialen Gewissen, welche

das tragische Problem von Żyrardów,

wie es sich in einer Folge von Jahren dargestellt hat, scharf durchstrahlt.

Diese Hintergrund-Verhandlung bricht auf den ersten Plan durch und überschrillt mit ihren scharfen sozialen Akzenten die Personaltragödie, die sich zwischen Blachowski und Direktor Koehler-Badin abgespielt hat. Deswegen sind auch die zumeist sehr breit angelegten Berichte der Warschauer Presse über diese Gerichtsverhandlung im Ton und in der Einzeldarstellung so sehr abweichend von einander. Manche offenbaren direkt eine tendenziöse Einstellung soweit, daß sofort das treibende Motiv erkenntlich ist, die Wirtschaft in den Żyrardówer Werken zu beschönigen, weil die Kapitalisten, welche diese Werke besitzen und exploitieren, Franzosen sind.

Über die Zustände in den Żyrardówer Werken hat sich schon geraume Zeit vor der Ermordung des Direktors Koehler eine umfangreiche Anklageliteratur angehäuft. Mit der französischen Wirtschaft in Żyrardów beschäftigte sich vor einigen Monaten in einigen Aufsehen erregenden Artikeln, welche u. a. im Regierungsorgan, der **„Gazeta Polska“** erschienen sind, der bekannte Schriftsteller Hulko-Laskowski, der ständig in Żyrardów wohnt, aus einem dortigen Werkmeistergeschlecht stammt **und den Kontrast zwischen der Glanzzeit Żyrardóws, als die Werke in den Händen ihrer deutschen Gründer waren und dem traurigen Zustande zurzeit der französischen Herrschaft in Żyrardów beredt und eindrucksvoll geschildert hat.** Nachher hat sich die Presse — natürlich mit Ausnahme des Leviatan-Organs und der endekischen Blätter — sehr angelegentlich mit dem „Żyrardów-Probleme“ befaßt; Journalisten besuchten die „tragische“ Stadt — wie ein anderes Regierungsblatt Żyrardów genannt hat — und erhoben eindringliche Warnungsrufe. Plötzlich hat die tragische Wirklichkeit den Warnungen Recht gegeben.

*

In den ersten zwei Verhandlungstagen füllte das Publikum den Gerichtssaal bis auf den letzten Platz. Wie aus dem

Anklageakt

hervorgeht, ist der Angeklagte Blachowski im Jahre 1890 geboren und hat eine wildbewegte und verdienstvolle politische Vergangenheit, wie viele Menschen seiner Generation, welche heute die höchsten Stellungen im Staate innehaben. Im Jahre 1908 wurde er als Mitglied des Nationalen Arbeiterverbandes wegen seiner illegalen Wirksamkeit im Dienste der Unabhängigkeitsidee von der russischen Behörde verhaftet und vom russischen Gericht **zu 6 Jahren schweren Kerkers** und lebenslänglicher Ansiedlung in Sibirien verurteilt. Die Kerkerhaft verbüßte er, in Fesseln geschlagen. Nach der russischen Revolution in die Heimat zurückgekehrt, siedelte er sich mit seiner Familie — in Sibirien hat er die Tochter eines wegen politischer Wirksamkeit Verschickten geheiratet — in Żyrardów an. Im Anklageakt wird hervorgehoben, daß die in den russischen Gefängnissen überstandenen Leiden tiefe Spuren in seinem Organismus, besonders in seinem Nervensystem hinterlassen hatten. Im Jahre 1920 tat er im Kriege gegen Rußland Dienst, worauf er nach Frankreich auswanderte, von wo er aber bald zurückkehren mußte, als ein altes Magenleiden sich erneuert und ihn zu schwerer Arbeit unfähig gemacht hatte. Blachowski war seit dem Jahre 1923 als Beamter in den Żyrardówer Werken tätig. Sein Gehalt betrug 250 Złoty monatlich, außerdem hatte er freie Wohnung. In den Jahren 1924—1927 wirkte er als Vertreter der PPS. in der Stellung des Vorsitzenden des Stadtrates von Żyrardów. Im Jahre 1928, als die Spaltung in der PPS. erfolgt war, schloß er sich der Revolutionären Fraktion, d. h. der Jaworowski-Gruppe an.

Der Anklageakt weist auf den

geistigen Zusammenbruch

hin, der sich in Blachowski seit 1927 zu vollziehen begann und dessen Ursachen sowohl im Nachlassen der psychischen Widerstandskraft, als in den Żyrardówer Verhältnissen lagen, welche sich der Angeklagte sehr zu Herzen nahm. Damals nämlich setzte die Periode der massenhaften Arbeitslosigkeit ein und die dortigen Arbeiter gerieten jählings in eine verzweifelte Lage. Blachowski begann sich dem Trunke zu ergeben und vernachlässigte seine Pflichten. Wegen nicht entschuldigter Versäumnisse in der Arbeit wurde Blachowski seine Stelle gekündigt, wobei er die Verpflichtung unterschreiben mußte, die Wohnung zu verlassen, widrigenfalls er 5 Złoty täglich als Strafe zu bezahlen hätte. Der Anklageakt erwähnt weiter die Übersiedlung Blachowskis nach Warschau, während die Frau Blachowskis in Żyrardów verblieben war, die vergeblichen Bemühungen des Angeklagten, Arbeit zu finden und schließlich die Verschlimmerung seines Gemütszustandes, die durch die Angst um seine Familie hervorgerufen war. Während der Untersuchung gab Blachowski — nach dem Anklageakt — die Erklärung ab, er habe sich seit Wochen mit der Absicht getragen, Koehler zu töten, den er als Urheber des Elends und der Arbeitslosigkeit in Żyrardów bezeichnete.

Als Blachowski dem Direktor Koehler in Warschau in der Mazowieckagasse begegnete, trat er an ihn heran und bat, ihn in der Wohnung zu belassen. Direktor Koehler antwortete darauf mit einem einzigen Worte: **Weg!** In diesem Augenblick verlor Blachowski — wie er beim Untersuchungsverhör angab — die Herrschaft über sich und begann zu schießen ... Er wurde auf der Straße festgenommen. Auf dem Wege zum Kommissariat soll er erklärt haben, daß eine andere Lösung des Konflikts zwischen ihm und dem Getöteten nicht vorhanden war.

Die psychiatrischen Sachverständigen bezeichneten in ihrem Gutachten Blachowski als einen Menschen mit neuropathischen und psychopathischen Merkmalen und nahmen an, daß er während der Verübung der Tat nur eine beschränkte Möglichkeit hatte, seine Handlungen zu lenken. Da — wie schon aus den Daten des Anklageaktes ersichtlich ist — Blachowski nicht als Mensch mit normaler Psyche betrachtet werden kann, ist sein Unvermögen, sich über die Motive seiner Tat völlig klar zu werden, nicht verwunderlich.

Die Aussagen, welche er am ersten Verhandlungstage vor Gericht machte, wichen von seinen früheren Angaben charakteristisch ab und zeigten eine gesteigerte Verworrenheit in den Vorstellungen des Angeklagten von den eigentlichen Motiven und Antrieben zu seiner Tat.

Er bekannte sich schuldig, versicherte aber, nicht die Absicht gehabt zu haben, zu töten.

Den Direktor Koehler haßte er zwar, doch nur in dem Maße, wie ein Ausgebeuteter seinen Ausbeuter haßt. Eine persönliche Gehässigkeit hegte er eigentlich **nur gegen den Direktor Waśkiewicz,** der dem Direktor Koehler den Antrag auf Entlassung Blachowskis vorgelegt hatte. Anfangs ging ihm die Kündigung nicht zu nahe, doch allmählich, als er keine andere Stellung finden konnte, bemächtigte sich seiner eine tiefe Depression. Am meisten versetzte ihn der bevorstehende Verlust der Wohnung, in der seine Familie verblieben war, in Angst. Er erzählte von seinen vergeblichen Bemühungen, um Arbeit zu finden. U. a. hatte er sich an den Ministerpräsidenten Prystor gewandt, mit dem er seit dem Jahre 1905 bekannt war.

„Ich fand keine Menschen, die mir geholfen hätten!“

rief er bei der Schilderung der aufreibenden Bittgänge aus. Der Angeklagte erzählte bewegt seinen Lebensgang. Er war nacheinander Kerkerhäftling, Seemann, Waldarbeiter, Klempner und schließlich Beamter in verschiedenen Institutionen, u. a. auch im Arbeitsministerium. In Frankreich war er Bergmann; dort erkrankte er und stürzte bewußtlos im Bergwerk zusammen. Nach der Rückkehr in die Heimat war er ein Jahr lang arbeitslos.

Wie interessant diese Einzelheiten für die Erklärung des psychischen Zusammenbruchs des Angeklagten sein mochten, dessen Kräfte, anders als bei den heute hoch emporgestiegenen ehemaligen Revolutionären, den Härten und Widrigkeiten des Schicksals nicht gewachsen waren, richtete sich das eigentliche Interesse des Publikums vor allem auf die Schilderung, die Blachowski von den in Żyrardów herrschenden Mißständen entwarf.

Die Verwaltung der Werke behandelte die Arbeiter schlecht und mit Verachtung, sie tat nichts, um die Lage der Arbeiter und Angestellten besser zu gestalten, obwohl zahlreiche Möglichkeiten dazu vorhanden waren. **Diese schlimme Periode für die Arbeiter hatte mit dem Augenblick begonnen, als die Żyrardówer Werke von fremden (französischen) Kapitalisten übernommen wurden** — erklärte der Angeklagte und führte als Beispiel einen Arbeitskonflikt an, bei dem kurzerhand **gegen Tausend Arbeiter entlassen** wurden. Der Angeklagte gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß die fremden Kapitalisten darauf abzielten, **Żyrardów zu vernichten.** Den Direktor Koehler charakterisierte der Angeklagte als einen Menschen, der **eine besondere Abneigung gegen die Polen** hatte. Direktor Koehler bediente sich des Direktors Waśkiewicz als **seines Werkzeuges.** Schließlich machte der Angeklagte Angaben über die Motive seiner Tat, welche von den im Anklageakte erwähnten wesentlich abweichen. „Ich weiß nicht, wie und wann ich tötete. Ich erinnere mich nur nebelhaft an die Tatsache der Tötung.

Hätte ich nicht vorher getrunken, würde ich mich an Direktor Koehler in der Wohnungsfrage überhaupt nicht gewandt haben.“

Die darauf vernommenen Zeugen: Romocki, welcher Blachowski unmittelbar nach der Tat festhielt, weiter Mirański und der Polizist Grochal bestätigten die Tatsache, daß der Angeklagte sich damals im **Zustande völliger Trunkenheit** befunden hatte.

Der zweite Verhandlungstag gestaltete sich geradezu dramatisch. Im Verlaufe der Aussagen der wichtigsten Zeugen gelangten verschiedene krasse Momente der wirklichen Wirklichkeit von Żyrardów vielleicht zum ersten Male zur Kenntnis der breiteren Öffentlichkeit. Die soziale Natur dieser Momente trat grell in den Vordergrund und drängte das Interesse an der Privattragödie in dieser Gerichtssache in den Schatten. Der als Zeuge vernommene frühere Verwaltungsdirektor der Żyrardówer Werke, Waśkiewicz, den ein anderer Zeuge den **„bösen Geist Koehlers“** genannt hat, suchte nachzuweisen, daß er den Angeklagten rücksichtsvoll behandelt habe. Er habe zwar den Antrag auf Entlassung Blachowskis unterzeichnet, doch habe Blachowski selbst diese Entlassung als eine gerechte Maßnahme betrachtet. Blachowski sei die Vergünstigung zuteil geworden, daß ihm ein Dreimonatsgehalt ausbezahlt wurde, noch bevor er die Wohnung verließ. Unter der Wirkung der vom Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Berenson, gestellten Fragen, mußte er manches gern Verschwiegene preisgeben. So erfuhr man, daß **die Schulgebäude,** welche vor dem Kriege **den Schulen** unentgeltlich überlassen waren, **diesen gekündigt wurden.** Die Verwaltung verlangte von den städtischen Schulen die Bezahlung eines Mietzinses von 30000 Złoty unter Androhung der Exmission. Waśkiewicz begründete diesen Schritt als **Antwort auf die feindselige Haltung des Magistrats** gegenüber der Verwaltung der Żyrardówer Werke. Dieser Zeuge vermochte nicht eine Reihe von unbequemen Fragen in einer für die Verwaltung der Werke vorteilhaften Weise zu beantworten. Zuletzt wurde er vom Verteidiger

einer Lüge überführt.

Auf die Frage nämlich, ob der Direktion daran gelegen war, Blachowski von Żyrardów wegzubekommen, antwortete Waśkiewicz verneinend. Da legte Rechtsanwalt Berenson dem Gericht einen in französischer Sprache abgefaßten Brief von Waśkiewicz an den Direktor Koehler vor, in welchem Waśkiewicz die Entfernung Blachowskis von Żyrardów als notwendig bezeichnet, und die Auszahlung der diesem zufallenden Entschädigung beantragt. Schlechter konnte er als Zeuge nicht abschneiden.

Der als Zeuge vorgeladene frühere Warschauer **Vizewojewode Łopatto** äußerte sich über Blachowski, den er bei den Arbeiten auf dem Gebiete der Arbeitslosenfürsorge kennen gelernt hatte, mit mitfühlendem Wohlwollen. Blachowski teilte ihm seine Sorgen mit, seine Angst vor dem Verlust der Wohnung, klagte darüber, daß seine Frau, die lungenkrank sei, arbeiten müsse. Der Zeuge schilderte die höchst gespannten Verhältnisse in Żyrardów, wo während einer 8 **Monate währenden Aussperrung der Arbeiter**

3000 Arbeiter entlassen

wurden. Er konnte, so oft er in Żyrardów war, **nur auf dem Terrain des Magistrats mit den Arbeitern in Verbindung** treten, weil auf dem Terrain der Werke ihn immer hohe Beamten der Werke umgaben und **die Arbeiter an ihn nicht herankommen ließen.**

Ganz ungewöhnlicher Art waren die Enthüllungen, welche ein weiterer Zeuge, der **Hauptmann Zalewski** machte, der früher eine höhere Stellung in den Żyrardówer Werken innehatte und längere Zeit hindurch den Direktor Waśkiewicz vertreten hatte. Waśkiewicz hat vor dem Antritt eines Urlaubs dem Zeugen erklärt, daß Blachowski zu entfernen sei und schlug dem Zeugen vor, er möge während seiner vertretenden Wirksamkeit die Entlassung ausfertigen lassen und sie dem Direktor Koehler zur Unterzeichnung unterschieben. Der Zeuge hat die Weisung des Direktors Waśkiewicz ausgeführt, doch Direktor Koehler ließ ihn mit den Personaländerungen bis zur Rückkehr von Waśkiewicz warten. Der Zeuge betonte, daß Koehler **zu niemand** in den Werken **Vertrauen gehabt hatte. Direktor Waśkiewicz** hatte ihm **als Werkzeug** gedient.

Den Direktor Koehler schilderte der Zeuge **als Despoten und Sadisten,** der keine Arbeit beginnen konnte, ohne vorher jemandem einen Skandal gemacht zu haben; es zitterten ihm solange die Hände vor Aufregung, **bis er seine Wut an irgend einem Angestellten ausgelassen hat.** Der Zeuge erzählte, wie Direktor Koehler bemüht war,

die Abhorchung der Telephongespräche

auf dem Terrain der Werke einzuführen. Obzwar es den Beamten nicht gestattet war, auf dem Terrain der Fabrik „eigenmächtig“ zu telephonieren, kamen manchmal Telephongespräche der Beamten mit ihren Familien vor. Direktor Koehler ließ **diese Gespräche überwachen.** Er verhandelte mit der Telephongesellschaft bezüglich der Einführung von **Telephonapparaten, die man abhorchen kann.** Das System der Überwachung der Beamten ging so weit, daß in **den Toilettentüren spezielle Öffnungen** angebracht waren, damit man kontrollieren könne, ob die Beamten rauchten. In den Żyrardówer Werken war nämlich **das Rauchen verboten.** Direktor Koehler pflegte in eigener Person in die Toiletteräume (auch in diejenigen für Frauen) hineinzustürzen, um die Beamten beim Rauchen zu ertappen. Der Zeuge hatte oft die Empfindung, daß Direktor Koehler **kein normaler Mensch** wäre.

Koehler war in der Fabrik „wie die Pest gefürchtet“

und zwar sowohl von den Arbeitern als auch den Beamten. Er behandelte die Menschen wie **ein Tyrann.** Der Zeuge hatte das an seiner eigenen Person erfahren. Nachdem er die Stelle in der Fabrik bereits aufgegeben hatte, begab er sich einmal in einer wichtigen Angelegenheit in das Warschauer Bureau der Fabrik, um mit einem Beamten zu sprechen. Der Zeuge trug damals die Militäruniform. Trotzdem hat Koehler, als er seiner im Korridor ansichtig ward, ihm zugerufen: „Was machen Sie hier? Gehen Sie sofort weg!“ Der Zeuge beherrschte sich mit Rücksicht auf die Uniform. Darauf lief Koehler auf den Treppen hinter ihm her und wies ihm noch unten die Tür.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Rundschau.

Fünf Millionen Verlust an einem Theaterstück.

In London ist der amerikanische Millionär und Theaterdirektor Edgar Davies eingetroffen. Im Lande der allgemeinen Rekordsucht kann es Mr. Davies für sich in Anspruch nehmen, den Rekord des Verlustes an einem Theaterstück gebrochen zu haben. Er inszenierte in Newyork das Schauspiel seines ehemaligen Schulkameraden, des Verfassers Frank Davis. Das Stück hieß „Der Steg“ und brachte den Gedanken zum Ausdruck, daß in der Welt nichts durch Zufall geschehe, sondern alles auf einem bestimmten Plan beruhe. Von den pantheistischen Gedankengängen seines Freundes war der Theaterdirektor so fasziniert, daß er sich die Aufgabe stellte, dem Schauspiel unter allen Umständen zum Erfolg bei dem Publikum zu verhelfen. Zwei Jahre lang lief das Stück bei fast leerem Haus. Achtzehnmal wurde das Schauspiel umredigiert und umgearbeitet. Das klägliche Ergebnis war eine Einbuße von fünf Millionen Mark. Jetzt beabsichtigt der hartnäckige Theaterdirektor, es auf dem europäischen Pflaster zu versuchen. Er glaubt, daß das Publikum der europäischen Großstädte für den tiefen Sinn des Schauspiels mehr Verständnis aufweisen wird. Für die Besessenheit des Herrn Davies ist es übrigens bezeichnend, daß er „Den Steg“ die ersten sechs Monate allabendlich aufführen ließ, ohne von den Besuchern Eintrittsgeld zu verlangen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Preiskampf am polnischen Eisenmarkt.

Ungeachtet der verstärkten Bemühungen des polnischen Eisenhüttensyndikats in Richtung auf eine Beibehaltung der derzeitigen Eisenpreise, wird in Kreisen, die dem Syndikat nahestehen, durchaus mit der Möglichkeit einer Senkung der Eisenpreise für die nächste Zeit gerechnet.

Darauf deutet schon die Tatsache hin, daß das polnische Eisenhüttensyndikat dem Großhandel Preisnachlässe auf alle Lagerbestellungen beginnend vom 30. September bis 31. Dezember 1932 gewährt hat.

Diese Rabatte erstrecken sich nicht nur auf Bestellungen der Großhändler erster Kategorie, sondern auch auf Lieferungen, die durch Vermittlung des Eisengroßhandels erster Kategorie (Großbetriebe) an die Großhändler zweiter und dritter Kategorie ausgeführt werden.

Diese Rabatte erstrecken sich fernerhin auch auf Bestellungen, die dem Eisenhüttensyndikat vor dem 23. September dieses Jahres aufgegeben wurden, jedoch erst in der Zeit vom 23. September bis 31. Dezember 1932 ausgeführt werden. Der Rabatt ist an den Vorbehalt geknüpft, daß in der Zeit bis Ende 1932 eine Senkung der Syndikatspreise eintritt, was nach Ansicht der Fachpresse kaum noch als zweifelhaft gelten dürfte. Außerdem kommen Ermäßigungen der Aufschläge in Betracht, die bis jetzt vom Syndikat erhoben werden, um übermäßige Unterschiede bei den Effektivpreisen der einzelnen Syndikatserzeugnisse zu beseitigen.

Die Herabsetzung der Zuschläge insbesondere bei Band- und Walzeisen soll ein wirksames Mittel im Kampf gegen die Auslandskonkurrenz sein, die in letzter Zeit weiter zugenommen hat. Vor kurzem ist in Warschau, wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" meldet, ein Lager für belgische Eisenwaren eingerichtet worden, das von einer ganzen Anzahl polnischer Eisenhändler stark unterstützt wird. Die Folge hiervon soll eine sich zusehends ausbreitende Preisrevolution im Eisenhandel sein, der die Syndikatspreise einfach nicht mehr anerkennen will. Die Verwirrung am polnischen Eisenmarkt hat bereits soweit geführt, daß die Unterbietung der Eisenpreise trotz der (gegenüber dem Syndikat) übernommenen Verpflichtungen vom Eisengroßhandel ganz offen betrieben wird, was naturgemäß unter dem Einfluß der schweren finanziellen Bedingungen geschieht, unter denen der polnische Eisengroßhandel arbeitet.

In letzter Zeit sollen auch zahlreiche Offerten aus Danzig mit günstigen Preisangeboten für die verschiedensten Eisenwaren, deren Provenienz bisher noch unbekannt sein soll, nach Ostpolen gelangt sein.

Eine starke Konkurrenz verursachen auch die im Stadium der Liquidation befindlichen Großhandelsunternehmen. Diese verkaufen ihre Lagerbestände ohne Rücksicht auf Verluste zu den denkbar niedrigsten Preisen. Eine nicht leicht zu nehmende Konkurrenz sind für den Eisenhandel in Polen auch die Geschäfte in alten Schienen. Diese werden dank ihres billigen Preises mit Vorliebe zu Bauzwecken verwendet, wodurch die Nachfrage nach Baueisen aller Art immer stärker zusammenschrumpft. Im Zusammenhang mit der Gefahr, die dem polnischen Eisengroßhandel auch von dieser Seite droht, führt das Eisenhüttensyndikat gegenwärtig mit den maßgebenden Stellen Verhandlungen und bemüht sich darum, daß alte Schienen nur an die Hütten als Schrott verkauft und somit aus dem Handel für Eisenbaumaterialien gezogen werden.

Infolge aller erwähnten Erscheinungen beträgt der Absatz von Eisenerzeugnissen kaum noch etwa 40 bis 50 Prozent der Umsätze des Vorjahres, wobei in letzter Zeit durch die erwartete Senkung der Eisenpreise der Eingang neuer Bestellungen an das Eisensyndikat noch stockender geworden ist, als es bisher schon war. DPW.

Ausdehnung des polnisch-russischen Handelsverkehrs.

Wie aus polnischen Wirtschaftskreisen verlautet, sollen in dem soeben abgeschlossenen russischen Außenhandelsprogramm für das kommende Jahr größere Transaktionen mit Polen vorgesehen sein, als dies im laufenden Jahre der Fall war. Unter dem Einfluß dieser Meldungen entstand in polnischen Industrie- und Handelskreisen das Projekt, daß auch Polen einen Plan für seine Geschäftstransaktionen mit der Sowjetunion im kommenden Jahr ausarbeitet und dies um so mehr, als die bisherige Praxis gezeigt habe, daß in Ermangelung eines planmäßigen Vorgehens bei Geschäftsabschlüssen mit der Sowjetunion vielfach Verzögerungen eingetreten seien. Gleichzeitig soll dabei auch die schwierige Frage der Finanzierung der Sowjetaufträge einer Regelung entgegengeführt werden. Es handelt sich darum, für die Sowjetwechsel, die in der Regel auf 18 Monate lauten, Banken zu finden, welche die mit polnischer Staatsgarantie versehenen Wechsel rechtzeitig und ohne Schwierigkeiten diskontieren.

Auf der nächsten Tagung der Polnisch-Russischen Handelskammer soll der gesamte Fragenkomplex eingehend diskutiert werden. In polnischen Wirtschaftskreisen hegt man die Hoffnung, daß die Polnische Regierung bei der endgültigen Aufstellung und Durchführung eines solchen Planes weitere Hilfe zusagen wird.

Es wird bereits die Höhe der Bestellungen der Sowjets in Polen genannt. Nach Mitteilungen der Vertreter des Sojuzmetimport über den polnisch-russischen Warenaustausch im Jahre 1933 beabsichtigt Rußland, von 600 000 To. ausländischen Hüttenerzeugnissen annähernd 100 000 To. (gegen 70 000 To. im laufenden Jahre) aus Polen zu beziehen. Was die Finanzierung anbetrifft, so beträgt die Wechselschuld der Sowjetunion bei den polnischen Hütten usw. gegenwärtig 700 000 Pfund Sterling, gegen 2 100 000 Pfund Sterling Ende 1931. Bis November 1932 wird die Schuldsumme um 200 000 Pfund sinken. Der Schlußtermin der Zahlungen für Lieferungen aus dem laufenden Jahr fällt in den Februar 1933. DPW.

Eine „Landwirtschaftliche Woche" in Polen.

In ganz Polen soll demnächst eine „Landwirtschaftliche Woche" veranstaltet werden. Es ist dies eine Propagandaaktion, über deren Ziel der Abg. Lechnicki, Vizepräsident der Zentrale der Landwirtschaftsorganisationen Polens, eine Erklärung abgegeben hat, die in mancher Hinsicht von Interesse ist. Lechnicki wies auf die schwere Krise der polnischen Landwirtschaft hin, die sich auswirkte in dem Rückgang der Bestände an lebendem Inventar, in der Verminderung der Zuckerrübenanbaufläche, in der fortschreitenden Extensität der Getreidewirtschaft, hervorgerufen durch verminderte Anwendung von Kunstdünger, und erklärte, daß alle diese Momente die Gefahr von Erntefehlbeträgen heraufbeschwören und in weiterer Folge die Kaufkraft einer 23 Millionen starken Konsumentenschaft der Vernichtung preisgäben.

Unter diesen Umständen sei es eine dringende Aufgabe, das Wirtschaftsleben Polens den veränderten Verhältnissen in der Landwirtschaft anzupassen. Die von allen Agrarschichten Polens organisierte „Landwirtschaftswoche" solle die gemeinsame Front der Landwirtschaft in bezug auf eine Herabsetzung der Kosten und der Belastung der Agrarproduktion, sowie die Notwendigkeit einer Steigerung des Preisniveaus für landwirtschaftliche Produkte manifestieren. DPW.

Neue Ernteschätzungen in Polen.

Nach den neuesten Berechnungen des Warschauer Hauptamts für Statistik stellen sich auf Grund der Berichte von 4744 Landwirtschaftskorrespondenten die Erträge der diesjährigen polnischen Ernte folgendermaßen dar:

Weizen	15 210 000 dz,	32,8 %	weniger als im Vorjahr.
Roggen	64 112 000 „	12,4 %	mehr „ „ „
Gerste	15 372 000 „	4,2 %	„ „ „ „
Hafer	23 799 000 „	3,1 %	„ „ „ „
Kartoffeln	305 503 000 „	1,4 %	weniger „ „ „

Firmennachrichten.

Bromberg (Bydgoszcz). Zwangsversteigerung des in Prądki, Kreis Bromberg, gelegenen Grundstückes Prądki, Band 1, Blatt 11, Inh. Albert Gehnke (Fläche 60,56,50 Hektar mit Wirtschaftsgebäuden) am 21. Dezember, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 4.

Graudenz. Zwangsversteigerung des in Kittnau (Kitnowo), Kreis Graudenz, gelegenen Landgrundstücks, Inh. Elise Müller, 411,42,20 Hektar, am 30. Dezember 1932, vormittags 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer Nr. 2.

Vor einer neuen Welle der Diskontsenkungen?

Ermäßigung des Zinsniveaus durch Kurspflege.

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß wir uns einer neuen Welle von Diskontsenkungen nähern. Von den größeren Staaten kommen hierfür in erster Linie Amerika und Deutschland in Frage. In Newyork beträgt der Diskontsatz im Augenblick $2^1/_2$ Prozent, in Deutschland 4 Prozent. Die letzte Diskontsenkung, die 1 Prozent betrug, erfolgte mit Wirkung vom 22. September. Bis dahin war monatelang ein Diskontsatz von 5 Prozent in Geltung gewesen. Wegen des starren Festhaltens an diesem Diskontsatz wurde die Reichsbank vielfach angegriffen. Man übersah dabei, daß nach den internationalen Vereinbarungen die Reichsbank gar nicht in der Lage gewesen wäre, von sich allein aus den Diskontsatz zu ermäßigen. Verhandlungen mit anderen Staaten in einem Augenblick gespannter außenpolitischer Beziehungen und unklarer Wirtschaftsverhältnisse einzuleiten, wäre sinnlos gewesen. Die Befreiung der Reichsbank von den internationalen Fesseln erfolgte relativ leicht einige Zeit später, als schon eine gewisse Beruhigung eingetreten war.

Für die deutsche Wirtschaft bedeutet eine systematische Diskontsenkungspolitik eine starke Entlastung, da auf diese Weise die Produktion von dem hohen Zinsniveau befreit wird, das außerordentlich warenverteuernd wirkt. Ein Vergleich der Diskontsätze anderer Länder zeigt, daß die hauptindustriellen Konkurrenten Deutschlands vor der Diskontsenkung von 5 auf 4 Prozent vielfach erheblich niedrigere Diskontsätze hatten und auf diese Weise deren Wirtschaft entsprechend besser gestellt war. Am 22. September, als sich die Reichsbank entschloß, den Diskontsatz von 5 auf 4 Prozent zu ermäßigen, waren folgende Diskontsätze in Geltung:

	%	in Geltung seit		%	in Geltung seit
Amsterdam	$2^1/_2$	18. 4. 32.	Newyork	$2^1/_2$	24. 6. 32.
Brüssel	$3^1/_2$	13. 1. 32.	Oslow	$4^1/_2$	19. 5. 32.
Budapest	5	1. 7. 32.	Paris	$2^1/_2$	10. 10. 31.
Bukarest	7	4. 3. 32.	Prag	5	12. 4. 32.
Danzig	4	12. 7. 32.	Schweiz	2	22. 1. 32.
Helsingfors	$6^1/_2$	19. 4. 32.	Stockholm	4	3. 6. 32.
Italien	5	2. 5. 32.	Tokio	4,38	18. 8. 32.
Kopenhagen	4	30. 5. 32.	Warschau	6	20. 10. 30.
London	2	30. 6. 32.	Wien	6	24. 8. 32.
Madrid	$6^1/_2$	8. 7. 31.			

Selbst wenn der Diskontsatz in Deutschland erneut um ein halbes Prozent von 4 Prozent auf $3^1/_2$ Prozent ermäßigt wird, besteht noch immer eine recht beträchtliche Diskontspanne, z. B. zu Paris, London, der Schweiz und Newyork. Mit der Senkung der Zinssätze in Newyork ist bei der starken und anhaltenden Geldflüssigkeit in allernächster Zeit zu rechnen.

Im Gegensatz zu früher ist der Diskontsatz nicht mehr als ein reines Währungsregulativ zu betrachten; er wurde seiner eigentlichen Funktionen durch die Devisengesetzgebung in fast allen Ländern entkleidet. Haben wir erst wieder einmal eine freie Wirtschaft, so wird der Diskontsatz auch wieder das einstige Währungsregulativ bilden. Denn unter normalen Verhältnissen ist es immer so, daß die Kapitalien dahin abströmen, wo sich ihnen die beste Verzinsung bietet. Durch Erhöhung der Diskontraten steigt die Verzinsung in dem betreffenden Lande. Das bietet den Kapitalisten genügend Anreiz, ihr Geld dort anzulegen, und auf diese Weise wird durch Kapitalimport die Währung wieder gestützt.

Wenn auch im Augenblick der Diskontsatz seine Aufgabe nicht erfüllen kann, so ist es irrig anzunehmen, daß man den Diskontsatz beliebig festlegen kann. Hier sind bestimmte Masseerscheinungen, sowie speziell in Deutschland die Devisenlage zu berücksichtigen. Da jedoch die Reichsbank im letzten Vierteljahr eine im wesentlichen ausgeglichene Devisenbilanz aufweisen konnte, in den letzten Wochen sogar kleine Gold- und Devisenzugänge hatte, sind von dieser Seite her keine Bedenken gegen die Diskontsenkung zu erheben.

Nun kommt es jedoch nicht allein darauf an, den Diskontsatz zu ermäßigen, sondern vor allem das Zinsniveau herabzudrücken. Das innerdeutsche Zinsniveau ist, abgesehen von der nominellen Verzinsung, ungewöhnlich hoch, da die stark im Kurs gesunkenen Renten eine hohe effektive Verzinsung ergeben. Veranlaßt wurde das Absinken der Kurse von Hypotheken, Staats- und Stadtanleihen und ähnlicher Papiere durch die Unsicherheit der Rückzahlung. Da weder die Banken, noch die Anleihenehmer imstande waren, von sich aus eine Kurspflege durchzuführen, sind alle diese Papiere ganz empfindlich im Kurs gesunken. Eine nicht unbeträchtliche Korrektur trat erst vor etwa zwei Monaten ein, als mit zunehmender Beruhigung ein Teil der gehamsterten Gelder wieder in Renten angelegt worden ist. Das allein aber kann nicht genügen, um das Vertrauen zu den Rentenwerten so wiederherzustellen, wie es unbedingt nötig ist. Hier kann nur eine sachlich geführte Kurspflege Abhilfe schaffen. Nach der Gesamteinstellung des Kapitalbesitzers wird er nach den gemachten Erfahrungen gern eine Zinskonversion in Kauf nehmen, wenn er dafür die Gewißheit erhält, daß er sein Geld hundertprozentig wieder zurückbekommt.

Die Finanz- und Wirtschaftslage Polens.

Nach dem letzten Bericht der Staatlichen Landeswirtschaftsbank Polens stellt sich die Finanz- und Wirtschaftslage Polens wie folgt dar:

Am polnischen Geld- und Kreditmarkt traten im September, ähnlich wie schon im vorangegangenen Monat, gewisse Anzeichen einer Entspannung in Erscheinung. In letzter Zeit macht sich eine teilweise Rückkehr der thesaurierten Kapitalien bemerkbar, die in die Banken und Sparkassen zurückfließen oder in Sachgüter umgesetzt werden. Die Anzeichen einer Entspannung zeigen sich auch in der Zunahme der Einlagen, in der erhöhten Liquidität der Finanzinstitute und in der Zunahme der Gold- und Devisendeckung des Notenumlaufes.

Die allgemeine Wirtschaftslage stand weiterhin im Zeichen der schweren landwirtschaftlichen Krise, die hervorgerufen ist durch die ungünstigen Absatzbedingungen für Agrarprodukte. Die Ausfuhr von Getreide hat sich zwar etwas gehoben; die Getreidepreise jedoch erfuhren eine weitere Verschlechterung.

Im Bergbau und in der Hüttenindustrie ist die Produktion im September zurückgegangen. Die Kohlenförderung ist infolge Rückganges der Inlandsnachfrage gefallen. Die Hüttenproduktion schrumpfte aus dem gleichen Grunde und infolge von Ausfuhrschwierigkeiten zusammen. Regierungsaufträge für die Hütten haben die Produktion wieder etwas anziehen lassen. Die Erdölförderung und die Beschäftigung in der Raffinerieindustrie sind in Verbindung mit dem Lohnstreik um die Hälfte zurückgegangen. Die Zinkausfuhr ist bei neuerlichem Preisfall für dieses Metall gefallen.

In der verarbeitenden Industrie Polens machte sich eine ziemlich deutliche Besserung der Beschäftigung und Belebung der Umsätze in einigen Produktionszweigen bemerkbar. Dies betrifft insbesondere die Textilindustrie. Die Zuckerfabriken erhöhten ihren Beschäftigungsgrad im Zusammenhang mit dem Einsetzen der Kampagne. Mit großen Schwierigkeiten kämpften demgegenüber die Industriezweige, die Produktionsgüter und Waren dauernden Gebrauchs herstellen, so beispielsweise die Metall- und Maschinenindustrie, die Holzindustrie, die Mineral- und chemische Industrie u. a. Die Beschäftigung der chemischen Industrie schwächte sich in letzter Zeit mit dem Schluß der Düngekampagne ab.

Die Herbstsaison brachte bisher keine größere Belebung der Handelsumsätze. Infolgedessen blieb die Lage der Kaufmannschaft, insbesondere in den landwirtschaftlichen Bezirken, weiterhin sehr schwer. Die Tendenz rückgängiger Preise hielt ebenfalls weiter an, sie ist aber schwächer, als in den Vormonaten. Die von der Polnischen Regierung eingeleitete Aktion zum Ausgleich der Preisspanne wirkte sich bereits in einer erheblichen Senkung der Zuckerpreise und der Preise einiger Monopolartikel aus. Die Warenumsätze mit dem Auslande waren im September infolge der Drosselung der Einfuhr geringer. Da der Wert der Ausfuhr sich jedoch etwas erhöhte, stieg der Aktivsaldo der polnischen Handelsbilanz und erreichte in den ersten drei Quartalen 1932 eine Summe von zusammen rund 160 Millionen Zloty. DPW.

Die Oberste Kontrollkammer kritisiert die Staatliche Landwirtschaftsbank.

Der letzte Bericht der Obersten Kontrollkammer Polens enthält eine Reihe ungewöhnlich kritischer Bemerkungen an die Adresse der Landeswirtschaftsbank. Auf Seite 57 des Berichts heißt es, daß die Bank bei ihrer Tätigkeit nicht mit den schmalen realen Reserven der polnischen Wirklichkeit rechnet. Diese Tatsache habe den Mangel an Sparsamkeit in vielen Zweigen der Banktätigkeit nach sich gezogen.

Dieser Überschwang habe sich vor allem in der Erbauung eines überaus kostspieligen Gebäudes und weiter bei den Handlungsunkosten in den übermäßigen Gehältern der Direktoren und leitenden Personen gezeigt, von der hohen Zahl dieser leitenden Persönlichkeiten zur Zahl der Angestellten ganz abgesehen. Weiter erfährt die allzu liberale Subventionspolitik der Bank eine Kritik, ohne daß der Bericht darüber Auskunft gibt, wem diese Subventionen zugeflossen sind. Zum Schluß weist der Bericht auf das zu starke Engagement von Kapitalien in den verschiedenen staatlichen Unternehmungen hin, und bezeichnet die Garantien bei diesen Transaktionen als unzureichend. DPW.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 31. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Zloty am 29. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,47 bis 57,59, bar 57,48—57,60, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,025—47,425, Prag: Ueberweisung 377,75—379,75, Zürich: Ueberweisung 58,00, London: Ueberweisung 29,25.

Warschauer Börse vom 29. Oktober. Umsätze, Verkauf — Kauf, Belgien 124,00, 124,31 — 123,69, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,85, 359,75 — 357,95, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 29,45 — 29,15, Newyork 8,915, 8,935 — 8,895, Oslo —, Paris 35,03, 35,12 — 34,94, Prag 26,40, 26,46 — 26,34, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,00, 172,43 — 171,57, Tallin —, Wien —, Italien 45,68, 45,90 — 45,46.

*) London Umsätze 29,31—29,28.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,80.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 29. Oktober Geld	Brief	In Reichsmark 28. Oktober Geld	Brief
2,5 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
2 %	1 England	13.83	13.87	13.83	13.87
2.5 %	100 Holland	169.53	169.87	169.53	169.87
9 %	1 Argentinien	0.918	0.912	0.918	0.922
4 %	100 Norwegen	70.43	70.57	70.53	70.67
4 %	100 Dänemark	71.88	72.02	71.88	72.02
6.5 %	100 Island	62.69	62.81	62.69	62.81
3.5 %	100 Schweden	72.13	72.27	72.13	72.27
3.5 %	100 Belgien	58.54	58.66	58.54	58.66
5 %	100 Italien	21.56	21.60	21.56	21.60
2.2 %	100 Frankreich	16.535	16.575	16.535	16.575
2 %	100 Schweiz	81.17	81.33	81.19	81.35
6.5 %	100 Spanien	34.53	34.59	34.53	34.59
—	1 Brasilien	0.294	0.296	0.294	0.296
5.84 %	1 Japan	0.929	0.931	0.929	0.931
—	1 Kanada	3.806	3.814	3.816	3.824
—	1 Uruguay	1.738	1.742	1.738	1.742
4.5 %	100 Tschechoslowak.	12.465	12.485	12.465	12.485
6.5 %	100 Finnland	6.024	6.036	6.024	6.036
5.5 %	100 Estland	110.59	110.81	110.59	110.81
6 %	100 Lettland	79.72	79.88	79.72	79.88
6.5 %	100 Portugal	12.76	12.78	12.74	12.76
9.5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7.5 %	100 Jugoslawien	5.604	5.616	5.594	5.606
6 %	100 Oesterreich	51.95	52.05	51.95	52.05
6 %	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
4 %	100 Danzig	82.10	82.26	82.12	82.28
9 %	1 Türkei	2.008	2.012	2.008	2.012
11 %	100 Griechenland	2.587	2.593	2.587	2.593
—	1 Kairo	14.21	14.25	14.21	14.25
7 %	100 Rumänien	2.517	2.523	2.517	2.523
—	Warschau	47.025	47.425	47.075	47.475

Züricher Börse vom 29. Oktober. (Amtlich.) Warschau 58,00, Paris 20,37, London $17,03^1/_2$, Newyork $5,18^1/_2$, Brüssel $72,09^1/_2$, Italien 26,55, Spanien 42,55, Amsterdam 208,60, Berlin 123,25, Stockholm 89,15, Oslo 87,00, Kopenhagen 88,75, Sofia 3,74, Prag 15,34, Belgrad 7,00, Athen 3,00, Konstantinopel 2,48, Bukarest 3,06, Helsingfors 7,40, Buenos Aires 1,10, Japan 1,15.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 29,05 Zł., 100 Schweizer Franken 171,37 Zł., 100 franz. Franken 34,89 Zł., 100 deutsche Mark 210,00 Zł., 100 Danziger Gulden 173,17 Zł., tschech. Krone —.— Zł., österr. Schilling —.— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 29. Oktober. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 40 G., 8proz. Dollarbriefe der Pos. Landschaft 50,50—50 G., 8proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Posener Landschaft 54 G., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 31,50 G., 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 94 G. Tendenz: behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 29. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen 30 to 14.80

Richtpreise:

Weizen	22.50—23.50	Sommerwicke	—.—
Roggen	14.40—14.60	Blaue Lupinen	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	13.50—14.00	Gelbe Lupinen	—.—
Mahlgerste 68—69 kg	14.00—14.75	Raps	38.00—39.00
Braugerste	16.00—17.50	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	13.75—14.00	Senf	39.00—45.00
Roggenmehl (65%)	22.50—23.50	Blauer Mohn	100.00-110.00
Weizenmehl (65%)	35.50—37.50	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	9.00—10.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	10.00—11.00	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	8.75—9.00	Heu, gepreßt	—.—
Winterrübsen	35.00—40.00	Netzeheu, lose	—.—
Peluschken	—.—	Netzeheu, gepr.	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	21.00—24.00		
Folgererbsen	31.00—34.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 30 to, Hafer 15 to, Roggenkleie 15 to, Raps 20 to, Viktoriaerbsen 15 to, Fabrikkartoffeln 300 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Braugerste und Mahlgerste schwach, für Roggen, Weizen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 29. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 191,00—193,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 154,00 bis 156,00, Braugerste 170,00—180,00, Futter- und Industriegerste 162,00—169,00, Hafer, märk. 132,00—137,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 23,50—27,10, Roggenmehl 19,60—22,00, Weizenkleie 9,00—9,40, Roggenkleie 8,25—8,60, Raps —,—, Viktoriaerbsen 22,00—26,00, Kl. Speiseerbsen 20,00—23,00, Futtererbsen 14,00 bis 16,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella —,—, Leinkuchen 10,10, Trockenschnitzel 9,20—9,50, Soya-Extraktionsschrot 10,00, Kartoffelflocken —,—.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 29. Oktober. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen —,—; junge Mastochsen —,—; ältere, fette Ochsen —,—; Mastkühe —,—; abgemolkene Kühe jeden Alters —,—; junge, fleischige Bullen —,—; fleischige Kälber —,—, gut genährte Kälber 105—115; kongreßpolnische Kälber —,—; Schafe —,—; Speckschweine von über 150 kg 120—130, von 130—150 kg 105—115; fleischige Schweine von 110 kg 85—100.